

Er soll Österreich. Bundespräsident werden
Dr. Karl Renner, der bekannte sozialdemokratische Staatsmann



Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, für die am 16. Oktober stattfindende Wahl des Bundespräsidenten, die hier zum ersten Male durch das ganze Volk erfolgt, Dr. Karl Renner als Kandidaten aufzustellen und sofort mit den Vorbereitungen für die Wahlkagitation zu beginnen.

DANZIGER

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechamt bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Son 6 Uhr abends; Schriftleitung 242 98. Anzeigen-Akademie Expedition und Druckerei 242 97. / Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G.; in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G. monatlich, für Vorkosten 5 Monats. Anzeigen: Die 10spaltige Seite 0,40 G. Restkommission 2,00 G. in Deutschland 1,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements- u. Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tarif.

22. Jahrgang

Dienstag, den 9. Juni 1931

Nummer 131

Eine internationale Aktion geplant

Schuldenproblem kommt ins Rollen

Zunächst weitere Besprechungen — Stimsons Besuch wird abgewartet

Am Montag sprach Brüning in London während eines Empfanges des Instituts für internationale Angelegenheiten über internationale Zusammenarbeit der Völker. Im Laufe des Tages wurden Dr. Brüning und Dr. Curtius auch vom König empfangen. Am Abend fand in der deutschen Botschaft ein Empfang statt, bei dem auch Macdonald und Henderson zugegen waren. Die Abreise des Reichskanzlers und des Außenministers erfolgt am Dienstagvormittag von Southampton aus mit der „Bremen“.

Ein Berliner Blatt vermutet, daß der Kanzler, ehe er mit den Parteiführern verhandelt wird, zum Reichspräsidenten nach Meudon fährt, um ihm über das Ergebnis der Reise nach Chequers und über die nächsten politischen Aktionen Vortrag zu halten. Der Empfang der Parteiführer wird deshalb vielleicht erst Anfang nächster Woche stattfinden.

Im Verlaufe des Empfanges des englischen Instituts für auswärtige Politik erwiderte der Reichskanzler auf eine Begrüßungsansprache u. a. folgendes:

„Die freundschaftlichen Besprechungen in Chequers haben beiden Parteien Gelegenheit gegeben, unsere gegenseitigen Schwierigkeiten zu erörtern. Wie Sie aus dem veröffentlichten Communiqué ersehen haben, ist gegenseitig vereinbart worden, eine Zusammenarbeit zwischen allen in Betracht

Ein erster Schritt?

Ein Berliner Blatt meldet heute, daß die Reichsregierung der Bank für internationale Zahlungen in Basel aller Wahrscheinlichkeit nach schon in allernächster Zeit die Mitteilung machen werde, daß sie von dem Recht Gebrauch machen werde, den Transfer des in dem Haager Abkommen als abschließbar bezeichneten Teil der laufenden Annuität aufzuschieben. Durch diese Erklärung werde der Weg zur Nachprüfung des Youngplanes freigemacht.

Abschiedstelegramme Brünings und Curtius'

Reichskanzler Brüning hat an den britischen Premierminister Macdonald folgendes Telegramm geschickt:

„Mein lieber Premierminister! Beim Verlassen des englischen Bodens möchte ich Ihnen nochmals sehr aufrichtig für die liebenswürdige Gastfreundschaft danken, die Dr. Curtius und mir selbst während unseres Besuchs in Chequers zuteil geworden ist. Sie dürfen versichert sein, daß wir uns der angenehmen Tage, die wir in Ihrem schönen Lande zugebracht

haben, und des warmen Empfanges, der uns von der britischen Regierung und dem britischen Volke bereitet worden ist, stets sehr dankbar erinnern werden. Seien Sie, mein lieber Premierminister, meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert. Dr. Brüning.“

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Staatssekretär Henderson nachstehendes Telegramm geschickt:

„Mein lieber Staatssekretär! Wollen Sie bitte meinen aufrichtigen Dank entgegennehmen für die schöne Gastfreundschaft, die Sie mir während meines Besuchs in England erwiesen haben. Ich habe mich sehr gefreut, Gelegenheit zu haben, mit Ihnen in Ihrem eigenen Lande zusammenzutreffen, und ich empfinde lebhafteste Dankbarkeit für die angenehmen Tage, die ich in England verbracht habe. Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit Dr. Curtius.“

Gegenbesuch der englischen Minister

Die deutschen Minister haben bei ihrem englischen Besuch ihre englischen Gastgeber zu einem Gegenbesuch in Berlin eingeladen. Macdonald und Henderson haben diese Einladung mit Dank angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten des Besuchs der englischen Minister werden demnächst festgesetzt werden.

Die Anderen werden informiert

Der französische und der italienische Botschafter bei Henderson

Staatssekretär Henderson empfing gestern, wie die „Times“ berichtet, den französischen und den italienischen Botschafter, die er über den wesentlichen Inhalt der Besprechungen von Chequers in Kenntnis setzte.

Die wichtigste Frage der Innenpolitik

Zu Änderungen an der Notverordnung bereit?

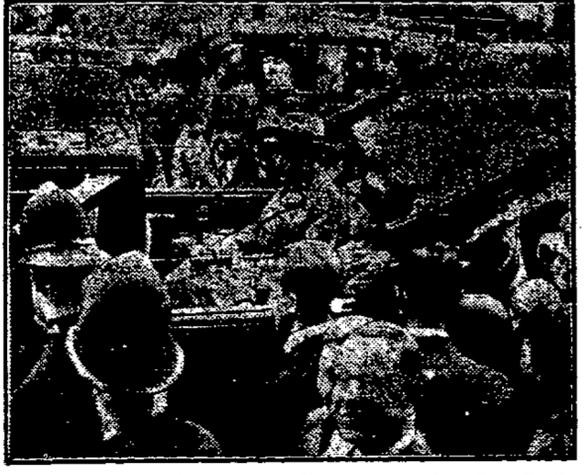
Um eine erträglichere Gestalt der beschlossenen Maßnahmen — Eine Zentrumsstimme

Die neue Notverordnung der Reichsregierung hat in breiten Schichten der deutschen Bevölkerung ein Gefühl der Erbitterung und der Notwendigkeit bestimmter Änderungen hervorgerufen. Ist die Reichsregierung bereit, dem Rechnung zu tragen? Nach dem „Pressedienst der Zentrumsparlei“ sollte man es annehmen. Er schreibt:

„Wir suchen vergebens in allen Kritiken das Aufzeigen anderer Möglichkeiten, anderer gangbarer Wege, die zu dem gleichen Ziele führen könnten. Aber darauf kommt es eben entscheidend an. Die Reichsregierung wird dankbar sein für jeden brauchbaren Vorschlag, welcher ihre innen- und außenpolitische Aktionen fördern und zu erleichtern vermag. Sie will Kritik an der Notverordnung. Sie darf

jedoch verlangen, daß diese Kritik sachlich bleibt und für das Reichskabinett Handhaben bietet, um sowohl Verbesserungen vorzunehmen, als auch beschlossene Maßnahmen erträglicher zu gestalten.“

Inwiefern die obige Meinungsäußerung der Auffassung der Reichsregierung entspricht, war bisher amtlich nicht zu erfahren. Es verlangt jedoch zuverlässig, daß man bereit sei, brauchbare Änderungsvorschläge zu diskutieren, soweit dadurch das finanzielle Ergebnis der Notverordnung nicht beeinträchtigt wird. Trotzdem bleibt im gegebenen Falle die Frage offen, ob derartige Änderungsvorschläge im Parlament diskutiert oder auf dem Wege interner Verhandlungen ermöglicht und ohne Parlament in Kraft gesetzt werden sollen.



Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius beim Verlassen der englischen Hauptstadt auf dem Wege nach Chequers.

kommenden Ländern zu suchen, um die gegenwärtige Lage zu verbessern. Ich bin sicher, daß dieser Geist des Einvernehmens ein günstiges Echo in der öffentlichen Meinung der Welt finden wird. Dr. Curtius und ich schätzen die herzliche Aufnahme, die wir von unseren englischen Gastgebern erfahren, außerordentlich hoch, und ich freue mich, eine Gelegenheit erhalten zu haben, den britischen Staatsmännern öffentlich zu danken.“

Was geplant ist

Im Verlauf der Unterhaltungen in Chequers wurden auch die Abrüstungsfrage und die Frage der Zollunion berührt, der Hauptteil der Unterredungen galt jedoch dem Reparationsproblem.

Die Darstellungen der deutschen Minister haben alle Zweifel an der Wirksamkeit der deutschen Not, die man in London vielleicht noch hatte, zerstreut und haben auch England von der Notwendigkeit zum Handeln überzeugt. Es hat sich ferner eine Uebereinstimmung der deutschen und der englischen Auffassung dahin ergeben, daß beide Länder eine Revision des Youngplanes einem Moratorium vorziehen. Dieser Weg der Revision erfordert internationale Zusammenarbeit und die Feststellung des Communiqués über die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit hat den konkreten Untergrund.

daß eine internationale Aktion in diesem Sinne, also dieser Revision der Reparationen und der damit zusammenhängenden interalliierten Schulden ins Auge gefaßt worden ist.

In dieser Aktion soll nach englischer Auffassung der Völkerbund nicht beteiligt werden. Vielmehr müßten zunächst die Besprechungen zwischen den Staatsmännern der beteiligten Länder forgesetzt werden. Es läge durchaus nahe, daß Dr. Brüning in Paris zunächst ähnliche Unterhaltungen führe wie in England. Das Ziel wäre schließlich die

Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Klärung des Kriegsschuldenproblems.

Ehe man sich diesem Ziel weiter nähert, wolle man jedoch den Aufenthalt Stimsons in Europa abwarten. Keinesfalls solle sich Deutschland an die Spitze einer internationalen Bewegung zur Revision der Kriegsschulden stellen. Was erreicht werde, sei eine wirklich internationale Aktion, bei der die Aktivität von den Gläubigern ebenso sehr ausgehen müßte wie von den Schuldnern.

Einstellung der Zahlungen an Amerika?

Betrachtungen eines englischen Blattes — Europäische Solidarität gegen Amerika?

Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ schreibt über die Möglichkeit einer Aussetzung der Reparationszahlungen durch Deutschland: England würde im Falle einer Suspendierung der Reparationen 30 Millionen Pfund Sterling im Jahre einbüßen. Großbritannien habe stets die Politik verfolgt, von seinen Schuldnern nur soviel zu nehmen, wie zur Bezahlung seiner Gläubiger nötig sei. Aber wenn die Schuldner Großbritanniens ihre Zahlungen einstellen, sei es die Frage, ob Großbritannien seine Zahlungen an die Vereinigten Staaten fortsetzen solle. Die britischen Minister hofften ehrlich, dies zu vermeiden, aber auf dem Kontinent werde die Möglichkeit einer Einstellung der Schuldzahlungen an die Vereinigten Staaten von den Staatsmännern ernstlich erwogen, falls die deutschen Zahlungen ausblieben.

Der Korrespondent schließt: Mit dieser Möglichkeit wird sich zweifellos der Völkerbund auseinandersetzen und es wäre keine große Ueberraschung, wenn Anfang nächsten Herbstes, wo der Bericht des Ausschusses vorliegen wird, ein Versuch unternommen wird, in dieser Frage eine übereinstimmende europäische Aktion zu sichern.

Ein französisches Urteil

Der Außenpolitiker des „Matin“ urteilt über die Besprechung von Chequers folgendermaßen: Der Besuch der deutschen Minister in England hat für Deutschland zweierlei Vorteile gebracht. Der erste ist darin zu erblicken, daß eine Zahlungnahme und eine gewisse günstige Stimmung hergestellt worden ist, die man zum größten Teil der hervorragenden Persönlichkeit Brünings zuschreiben muß. Ferner hat Deutschland nunmehr die Idee verbreitet, daß es an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen sei. Diese Idee wird für Deutschland arbeiten, nicht nur in Europa, sondern schließlich auch in Amerika, und wenn eines Tages die deutsche Regierung erklärt, daß sie wirklich nicht mehr zahlen könne, wird sie sich in der guten Stellung befinden, daß sie daran erinnern kann, sie habe die englische Regierung und dadurch auch alle Gläubigerstaaten im voraus darauf aufmerksam gemacht, indem im einzelnen die schwierige Lage Deutschlands bekanntgegeben worden sei.

Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden?

Das Geschäft zwischen der Sowjetunion und Frankreich

Die russisch-französischen Verhandlungen über die Normalisierung des Warenaustausches zwischen Frankreich und der Sowjetunion haben gestern in Paris begonnen. Die französische Delegation steht unter Führung von Ministerialdirektor Gelbel vom Handelsministerium. Wie man hört, geht die französische Regierung das im Oktober v. J. eingeführte Importlicenzsystem für russische Waren aufrecht zu erhalten. Ueber diese Frage soll bereits während der Vorverhandlungen Ljubimow und Wolajzki Mitte Mai in Paris mit französischen Regierungsvertretern eine Einigung erzielt worden sein. Russischerseits beabsichtigt man

die Frage französischer Rußlandkredite in den Mittelpunkt der Besprechungen über die Sowjetaufträge in Frankreich zu stellen. Die Russen fordern eine Garantie der französischen Regierung für die russischen Kredite nach dem Muster der deutschen Reichsausfallbürgschaft für Rußlandgeschäfte. Die Sowjetdelegierten haben durchblicken lassen, daß ein solches Entgegenkommen der französischen Regierung eine Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden durch die Sowjetregierung ermöglichen könnte. Für diesen Fall soll Wolajzki, der Führer der Sowjetdelegation, den Auftrag haben, das von Kalowitsch vor vier Jahren vorgelegene Tilgungsschema (62 Annuitäten zu je 60 Mill. Goldfrancs) erneut in Vorschlag zu bringen. Sollte es dazu kommen, so werden die russisch-französischen Verhandlungen auf kurze Zeit unterbrochen, um die beiderseitigen Delegationen durch entsprechende Sachverständige zu ergänzen.

Ausfahrungen in Duisburg und Hamburg

In Duisburg kam es Montag abend abermals zu Ausfahrungen gegen Polizeibeamte. Ein von der Polizei nicht genehmigter Demonstrationzug von Erwerbslosen durchzog unter lauten Rufen gegen die Notverordnung mehrere Straßen der Innenstadt. Zwei Polizeibeamte wurden so erheblich verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Später bildeten sich erneut Zusammenrottungen, die zerstreut wurden.

In Hamburg versuchten die Kommunisten in verschiedenen Stadtteilen, auch in der inneren Stadt, Demonstrationen zu bilden. In einigen Straßen wurden die Straßenschilder gelöscht und eine Schaufensterscheibe zertrümmert.

Schwere Schlägerei in einem Tanzlokal

Nazis drangen ein

Nationalsozialisten, die auf Lastwagen von dem sächsischen Gaudreiffen der Nationalisten in Dresden zurückkehrten, stürmten in der Dresdener Vorstadt Vöbtau das kommunistische Standquartier im Restaurant Bürgergarten. In dem Lokal veranstaltete die Internationale Arbeiterhilfe zur Zeit des Ueberfalls ein Tanzergewinn. Vier Personen wurden schwer, zahlreiche leicht verletzt. Verschlagene Fenster, eingetretene Türen, zertrümmerte Stühle gaben Zeugnis von dem Treiben der offenbar nicht mehr nüchternen, vielfach mit Stoch- und Hiebwerkzeugen versehenen Angreifer. Die Polizei nahm auffälligerweise zunächst 15 bis 20 Zivilisten fest, bei denen aber keine Waffen gefunden wurden. Die hauptbeteiligten Nazis wurden erst später festgenommen. Veranlassung zu dem offenbar planmäßigen Ueberfall gaben den Hitlerianern wahrscheinlich Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nazis in Vöbtau bei der Abfahrt von Nationalsozialisten nach Chemnitz. Auf der Durchfahrt durch Vöbtau beschimpften die Erneuerer Deutschlands von den schnellfahrenden Lastautos aus auch friedliche Straßenpassanten. Verschiedene wurden sogar belästigt.

Die Darstellung des Polizeipräsidiums über die Vorgänge weist in wesentlichen Punkten vom dem obigen Bericht ab und gibt die Schuld einem Trupp Kommunisten, der die Nazis mit Steinen beworfen habe. Die Brutalität der Nazis rief unter der Arbeiterbevölkerung Vöbtaus starke Erregung hervor.

In Limbach bei Chemnitz kam es am Montagabend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei dem es einige Schwer- und mehrere Leichtverletzte gab. Das Chemnitzer Ueberfallkommando jektete die Ruhe wieder her.

Wieder Umbildung der polnischen Regierung

Gerüchte um Jaleski

Ein außenpolitischer Mitarbeiter des Pariser Sozialistenblattes „Populaire“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Marshall Piłsudski eine Umbildung der polnischen Regierung plant. Der jetzige Außenminister, Jaleski, solle durch den Vertrauensmann des Diktators, den Obersten Bed, ersetzt werden.

Das sozialistische Parteiorgan macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß Bed einer der Hauptschuldigen an den Verbrechen von Breß-Litowsk ist und man ihn in Polen allgemein der im Jahre 1926 erfolgten Ermordung des Generals Zagorski beschuldigt. Mit der Ernennung Bed's wolle Piłsudski der polnischen Außenpolitik eine schärfere Richtung geben.

Spanische Monarchisten wollen nicht wählen

Die monarchistischen Vereinigungen Spaniens haben beschlossen, bei den bevorstehenden Wahlen Stimmenthaltung zu üben. Angeblich, weil die Regierung jede Opposition unmöglich mache, in Wirklichkeit jedoch, weil ihre Lage völlig hoffnungslos ist und sie nicht einmal die Aussicht besitzen, ein Duzend Mandate zu erlangen. Außerdem fehlt es den Monarchisten seit der Flucht ihres Königs an den notwendigen Mitteln.

Aussprache über den evangelischen Kirchenvertrag

Sitzung des preussischen Landtags

Der preussische Landtag trat am Montag nach längerer Pause zu einer Tagung zusammen, deren Hauptzweck die Beratung des evangelischen Kirchenvertrages ist. Der Landtag erledigte die erste Lesung. Die Beratung leitete Kultusminister Dr. Grimm ein. Er wurde wiederholt durch lärmende Eingebungen der Kommunisten unterbrochen. Der Minister erklärte, daß die völlige Trennung von Staat und Kirche wegen der finanziellen Mittel, die eine Ablösung erfordert, noch nicht erreichbar sei. So müsse wenigstens eine vertragliche Abgrenzung der beiden Machtbereiche vorgenommen werden. Es sei jetzt Sache des Landtages, zu prüfen, ob der Vertrag die staatlichen Interessen ungenügend führe. Die Aussprache brachte noch keine klare Stellungnahme der Fraktionen, die sich ihre letzte Entscheidung alle noch vorbehalten.

Lambdichas

Von J. E. Rivera

Durch den üppigen Wald des Orinoko-Lands eilt ein Kauzjäger. Er flücht aus der Arbeitsstube und strebt in eine neue Welt der Freiheit. Die Patrone lassen die Arbeiter, die sie in den Gummibaumwäldern beschäftigten, nicht beschäftigen. Wer gehen will, der mag es tun. Er wird im Wald umkommen, ehe er einen Weg gefunden hat, der ihn hinausführt. Der Wald selbst fesselt die Arbeiter an den Patrone.

Der Kauzjäger ist gelassen. Lebensmittel hat er nicht bei sich; er verzehrt, was ihm der Wald bietet. Er ist halb nackt. Fliegen und Stechmücken umschwärmen ihn; er schläft nach ihnen, wenn sie sich niederlassen, kann aber nicht verhindern, daß er dauernd geschrien wird. Er vermischt eine Spur quer durch den Wald. Führt sie in bewohnte Welt oder in den Tod?

Niemand am Erden ist so mächtig, daß er den Kauzjäger aus den Händen des Patrons retten kann, der ihn wie ein Kanarienvogel ausbeutet. Einzige Hoffnung ist die Flucht. Flucht aus der unermesslichen Gewalt des Menschen oder in Auslieferung an die übermenschenhafte Gewalt der Natur.

Zagelnd wandert der Kauzjäger durch den Wald. Er mag sich Schritt für Schritt vorantreiben. Die Gummibaumwälder ragen hoch in den Himmel und nehmen jeden Anblick. Seltener weicht der Fluchtweg, ob die Sonne scheint. Einen Schritt vorwärts, einen zurück, einen nach links, einen nach rechts versucht er, um die Spur nicht zu verlieren, die hundertweise verläuft, sich will, Windungen macht. Hell- und dunkel sind alle Sinne; der Selbstverhaltungstrieb ruft seinen Angehörigen.

Endlich überwindet den einsamen Wanderer die Müdigkeit. Hungernd, durstend, todtmatt und mit immergehendem Kopf legt er sich nieder und schläft einige Stunden. Als er sich wieder erhebt, merkt er, daß er die Spur verloren hat. Vergebens sucht, irrt er an Baum und Erde, als hätte er sie, um ihr letztes Herz zu erreichen. Der Jäger ist kein Stubensittich, sondern ein Vögelchen der Urwaldsäume, gewohnt, die Natur zu begreifen. Er hat besondere Mittel, sich zu helfen. Auf jeden Angriff antwortet er mit einem Gegenangriff. Jetzt hängt er die Umgehüll, die ihn zu Unabwieslichkeit vorzuziehen soll. Er muß einen Sonnenstrahl. Da, wo die Sonne etwas höher steht, entdeckt er, daß die Sonne immer. Er jährt, um eine Palme ragt. Die Palme wendet sich der Sonne entgegen. Ein Steinwurf bricht ihr nach Kompaß; dem Kauzjäger gesteht Naturbeherrschung.

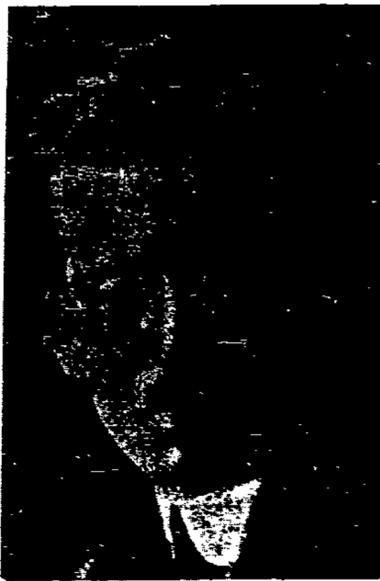
Er legt sich unter die Palme, deren höchste Zweige von unten eben noch sichtbar sind. Bewegunglos verharret er auf dem Ast. Endlich bemerkt er eine leise Bewegung der Palmenblätter nach einer bestimmten Richtung. Kopf senkt

ten. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ausschusshandlungen waren die Erklärungen der meisten Parteien kurz. Das Zentrum nahm bei der ersten Lesung überhaupt nicht das Wort. Von den Sozialdemokraten wurde behauptet, daß der Grundsatz der Parität auf die Freidenkerorganisationen nicht angewendet worden sei. Die Vorlagen wurden der Ausschussberatung überwiesen.

Er wurde von Faschisten ermordet

Der zehnjährige Todestag von Karl Gareis

Am 8. Juni vor zehn Jahren ermordete ein Schilling der fahrbayerischen Feme einen der unergründlichsten Kämpfer des jungen Sozialismus in Bayern. Der Landtagsabgeordnete Karl Gareis fiel in München als ein Opfer des deutschen Faschismus in seinen Anfängen, für dessen Bekämpfung er seine ganze Persönlichkeit in die vorberste



Reihe gestellt hatte. Die Methode, mit der Gareis gemordet wurde, ist in ihren inneren Beweggründen und den Umständen fast die gleiche, mit der später die Schergen Mussolinis den sozialistischen Vorkämpfer in Italien, Matteotti, zum Märtyrer machten. Der Mordmord an Gareis bleibt deshalb für die sozialistische Arbeiterheit ganz Deutschlands eine unvergängliche Mahnung, die demokratischen Verfassungsprinzipien als Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung mit allen Mitteln zu verteidigen. Zum Gedenken des teuren Toten wird an seinem Grabe im Auftrag des Landesvereins der SPD in Bayern die Leitung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion einen Kranz mit Widmung und roter Schleife niederlegen.

Primo de Rivera soll sich stellen

Deffentliche Aufforderung der spanischen Regierung

Der Kriegsminister hat an den in das Ausland geflohenen Innenminister der Diktatur, Primo de Rivera, die öffentliche Aufforderung gerichtet, sich dem spanischen Land zu stellen. Die Aufforderung hängt mit der Aufklärung jüdischer Verbrechen der Polizei in Madrid während der Amtszeit der Regierung Primo de Riveras zusammen.

Sitzung der Ausgaben für die finnische Wehrmacht. Die Regierung hat vor einiger Zeit eine Kommission gebildet, welche Vorschläge betreffend die Einsparnisse im Staatshaushalt ausarbeiten sollte. Die Vorschläge liegen nunmehr vor. Die Kommission beantragt Einsparnisse im Gesamtumfang von 54 Millionen Mk. M. sollen die Ausgaben für die Landesverteidigung und das Verkehrsweesen bedeutend herabgesetzt werden.

Der nordfranzösische Streik geht weiter

Schlichtungsverhandlungen bisher ohne Erfolg

Die am Montag von dem Ziller Präfekten eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im nordfranzösischen Textilarbeiterstreik haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der Präfekt teilte in seiner Unterredung mit den Vertretern der sozialistischen und christlichen Gewerkschaften mit, daß die Arbeitgeber an ihrer Absicht, die Löhne um 4 Prozent zu kürzen, festhielten. Die Arbeitervertreter erklärten darauf, daß sie jede Lohnkürzung ablehnen. Der Präfekt hat die Absicht, die Verhandlungen heute fortzusetzen.

Bei dem Empfang der Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften kam es auf der Präfektur zu einem Zwischenfall.

Raum war die Arbeiterdelegation in das Büro des Präfekten eingetreten, als eine Abordnung kommunistischer Arbeiter unter Führung eines Abgeordneten erschien und gleichfalls um eine Unterredung bat. Der Präfekt erklärte, er könne die Kommunisten zur Zeit nicht empfangen, da er mit den sozialistischen Arbeitern berate. Trotz der heftigen Proteste des kommunistischen Abgeordneten blieb der Präfekt bei seiner Weigerung. Die Kommunisten begannen darauf

in den Korridoren zu lärmen.

Schließlich wurden sie von Polizeibeamten aus der Präfektur gewiesen. Ein zweiter Zwischenfall entstand im Anschluß an eine von den sozialistischen Gewerkschaften veranstaltete Straßenumgebung. Etwa 400 Kommunisten, die an dem Umzug teilgenommen hatten, wollten das Gebäude des Textilkonjunktions stürmen. Die Polizei gab mehrere Schüsse ab. Sechs Manifestanten wurden verhaftet.

Die Genossenschaften tagen in Magdeburg

Feierliche Eröffnung

Am Montag wurde in Magdeburg der 28. Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine in der feierlich geschmückten Stadthalle vom Senior der Genossenschaftsbewegung, Heinrich Lorenz, eröffnet. Orgelklang und Gesang der Arbeiterjünger gaben den Begrüßungen einen feierlichen Auftakt. Viele Behörden des Reiches, Preussens, der Provinz Sachsen, der Stadt Magdeburg, die Spitzenvereinigungen der freien Gewerkschaften und der Gewerkschaftsverbände, zahlreiche ausländische Großhandelskonsumvereine und Konsumgenossenschaften haben ihre Vertreter entsandt, die der Tagung ihren vollen Erfolg wünschten.

In der Reihe der Begrüßungsansprachen erwiderte die Rede des Magdeburger Oberbürgermeisters Neuter durch sein tiefes soziales Verständnis für die Genossenschaftsbewegung besonderes Interesse. Die Schilderungen der Vertreter des Auslandes ließen die Fortschritte in der internationalen Genossenschaftsbewegung erkennen. Vertreter sind 360 Konsumvereine mit 804 Stimmen und 89 Gäste.

Fortgang der Vernehmungen wegen Breß-Litowsk

Verdächtigungen gegen die II. Internationale

Am Sonnabend wurden vom Untersuchungsrichter Demant die übrigen ehemaligen Breßler Gefangenen vernommen. Die meisten von ihnen erklärten, daß sie nichts mehr zu den von ihnen von Breß-Litowsk gemachten Aussagen hinzuzufügen hätten, um so mehr als Demant ihren Rechtsanwältinnen die Anwesenheit während der Vernehmung verweigerte. Charakteristisch für den Aufbau der Aussagen waren die Fragen des Untersuchungsrichters an die sozialistischen Angeklagten, die darauf hinausliefen, daß die P. P. S. und die polnischen freien Gewerkschaften Unterstützungsgelder von der II. Internationale für den Kampf gegen die Piłsudski-Regierung erhalten hätten sollen!

Leutnant Lubin aus der Festungshaft entlassen. Wie das Reichsruhr Nachrichtenblatt erzählt, wurde der im Leipziger Reichswehrprozeß verurteilte Leutnant Lubin aus der Festungshaft in Kaschau entlassen. Lubin hatte vor einiger Zeit ein Gnadengeuch an den Reichspräsidenten gerichtet.

Verlängerung der französischen Arbeitslosenunterstützung. Auf Grund einer vom Arbeitsminister erlassenen Verordnung ist die Dauer der Auszahlung der staatlichen Arbeitslosenunterstützung von fünf auf sechs Monate verlängert worden. Der Erlaß ist zeitlich nicht begrenzt.

er nicht. Die Falne folgt der Sonne, d. h. ihre Blätter drehen sich von Ost nach West. Er schlägt den Weg ein, den ihm die Falne weist; Sie ist kein Kompaß.

Glücklicher als andere Flüchtlinge, trifft der Mann einen Kameraden. Er beobachtet sie sich mittraulich. Der andere kann ein Genosse sein, aber auch ein Verfolger, denn man mit Mägeln und Jähnen entgehen möchte. Diesmal ist es ein Seideneser. Genossen sein ist die Pflicht fort, sorgsam darauf bedacht, die Spur nicht abzuweisen zu verlieren. Eine Fährweg öffnet sich vor ihnen. Die Augen, lange an Dunkelheit gewöhnt, schmelzen im Sonnenlicht; Hoffnung auf Rettung leuchtet die müden Jüde.

Stumpfsinn breitet sich, als sie das Gelände anflären. Fühllos bemerken sie etwas Falsches. Der Wald scheint lebendig zu werden. Menschen rufen an und bergen sich unter ihren Fesseln, als hätten sie Jährluch. Erst erschrecken sie die Männer der andringenden, ohne sich etwas Besonderes dabei zu denken. Dann überfällt sie eine Ahnung, eine furchtbare Ahnung. Sie sehen sich an, denken das Gleiche. Einer spricht aus: „Im Gotteswillen: Lambdichas!“

Die Oberlippe des Sumpfes krawackelt, als die Männer sie betreten. Sie laufen ein. Bald stehen sie bis zum Hals im Wasser. Wenn sie sich nicht dauernd bewegen, verschwinden sie in die Tiefe! Mit verzweifelter Kraft kämpfen sie gegen den lauernden Tod. Immer ihnen türzen sich Riesengitter und Duffellen aller Art in den Sumpf. Die Hingeworfenen fallen über ein; am Rande des Sumpfes halten Spinnen und Kricken. Die Männer schlagen um sich, sie abzuwehren.

Das erste Lambdichasgeräusch erschallt. Der Boden bewegt sich; es rauscht wie Jüde im trockenen Sand. Die Bäume beugen sich von unten bis oben mit einer riesigen Schicht, als hätte ihre Wurde auf. Immer höher in die Baumkrone hinein wächst das Leben, kriecht in jeder Zweiglein, spürt in jedem Astloch, Rinde, Erdbecken, Nessel fallen den Lambdichas zur Beute.

Lambdichas sind riesige räuberische Kraken mit besonders harten Rippen. In Wäldern wandern sie über Land und verwüsten alles, was ihnen begegnet. Die Bäume werden kalt gerieben; Baumrinne verstopfen ihren Weg; selbst den Menschen fallen sie an und bedecken ihn mit häßlichen Spinnweben. Nur im Wasser ist man sicher vor ihnen. Darum suchen auch die beiden Männer im Sumpf, im dicken Netz von Krakenblühen und Schlangeln.

Ein Lambdichasgeräusch nach dem andern zieht vorüber; die ganze Welt scheint zu wandern. Lambdichas zu werden. Stunden vergehen, bis sich das Genossenschaft verliert. Die Flüchtlinge suchen ihren Weg zu gewinnen. Rüstung annehmen sie sich wieder heraus. Es glückt nicht, weil als sie die Beine aus dem Wasser ziehen. Von neuem werden sie sich am den Weg; ihnen folgen die Spinnen und Schlangen der Tiefe, die wie sie im Sumpfe gewohnt haben.

Überdies kommen sie am Ufer eines Sees an. Kinder sie ein Wald, das sie an hundert Gittern jenseits der sumpfe-

launischen Grenze bringt? — Werden sie heil und gesund gerettet werden? — Oder wird man sie ins alte Joch zurückbringen?

Der Wunderknecht Rochumil Epstein

Denn da dieser frische, rotbackige kleine Bub mit den großen, klugen Augen eines Erwachsenen auf dem Podium steht und keine Feder zuckt, kann es geschehen, daß man plötzlich seine sieben Jahre vergißt und die kleinen Beinchen in den kleinen blanken Schuhen und die kleinen blauen Kinderhändchen, die so verständig das dicke Buch von hinten nach vorn blättern. Mit einem fast priesterlichen Ernst singt dieses Kind die synagogalen Gesänge, und eine leise Trauer geht nicht aus dem Gesicht, selbst wenn er seine Volkslieder vorträgt, die z. T. humorig gewesen sein müßten, denn die Leute lachen oft herzlich dabei. Er sang hebräisch und jiddisch, und von beiden Sprachen verstand ich so wenig, daß es kaum ins Gemüht fällt. Das ist aber auch kein Unglück, denn von der Erkennung dieses kleinen Jungen bleibt soviel, daß man nun ihm durchaus als von einem Wunderkinde sprechen kann, denn er beherrscht die Vortragsmittel, den Vortragsstil; seine für die Manier erwünschte feblige Kinderstimme bringt die unerhört verminderten melodischen Linien mit einer verblüffenden Sicherheit, und wenn er je und je seine kleinen gelanglichen Laute macht, aus der Bruststimme mit Kopf- und winzige Fälsche in der Oltave aufsteht, stellt man vor einem Rätsel der Natur.

Der Weg des kleinen Rochumil? Vielleicht ist ihm der Glanz eines Hermann Jodlsoner begehren, vielleicht wird er auch nur in einer Synagoge seiner jüdischen Heimat am Sabbat singen; und hoffentlich bleibt ihm das Schicksal so vieler Wunderkinder, im Dunkel der Vergessenheit zu verfallen, erspart.

R. L.

Rasi-Krawalschiffe gegen die Rasi

Standel im Hamburger Theater

Zu geradezu ungläubigen Standalkenzen kam es im Quartier von Das Bomben anlässlich der Uraufführung eines Scherzspiels „Reinhold Fuchs“. Da die Nationalsozialisten in Erfahrung gebracht hatten, daß der unter einem Pseudonym in Erscheinung getretene Autor des Stückes der Verfasser der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Heinrich Simon, war, vertrieben sie unter ohrenbetäubendem Lärm die Aufführung zu verhindern. Um ihrem unartikulierten Gebrüll den nötigen Nachdruck zu verleihen, gaben sie zahlreiche Redewortspiele ab. Unter dem Theaterbesuchern, darunter vielen Kindern, fragte eine riesige Panik aus. Polizei mußte schließlich in das Theater einströmen, um die tobenden Rasi vor dem Eintritt zu bringen.

Ziehm und Greiser machten ein Geschäft

Nazis besetzen das Landesarbeitsamt

Regierungsrat Ziegert seines Postens enthoben - Jetzt mit „Vollampf“ gegen die Erwerbslosen

Wie wir schon erfahren, hat der Senat den Vorsitzenden des Landesarbeitsamtes, Ziegert, von seinem Posten abberufen. Desgleichen ist Oberinspektor Bedem, der Büroleiter des Landesarbeitsamtes seines Postens enthoben worden.

Der Ziehm-Senat hat das Verhalten der Nazis in der letzten Volkstags-Sitzung sofort belohnt. Die „Arbeiterpartei“ war bekanntlich bereit, ihren eigenen Antrag über die Verschlebung der Aussteuerung der Erwerbslosen preiszugeben, wenn der Senat zum Dank dafür die verantwortlichen Posten des Landesarbeitsamtes mit Nazis besetzen würde.

Das süße Geschäft ist jetzt perfekt geworden, der Kuhhandel ist abgeschlossen.

Der bisherige Leiter des Landesarbeitsamtes, Ziegert, und der Büroleiter, Bedem, sind abberufen worden. Dafür, daß die Nazis nicht auf ihrem Antrag bestehen bleiben, die Aussteuerung der Erwerbslosen erst am 1. September vorzunehmen, sind zwei Posten für sie freigemacht worden. So vollzieht sich „Deutschlands Erneuerung“, indem man — auf Kosten der Erwerbslosen — seine „Was.“ in Stellungen des Staates bringt.

Regierungsrat Ziegert stand neun Jahre an der Spitze des Arbeitsamtes. Als im vorigen Jahre das Landesarbeitsamt gegründet wurde, übernahm er mit ausdrücklicher Zustimmung des Zentrums die Leitung. Der immerhin nicht kleine Apparat mit seinen über 70 Angestellten und Beamten, die auch jetzt noch über 20000 arbeitslose Menschen zu betreuen haben, wurde von ihm in Gang gebracht. Sein guter Wille,

den Arbeitssuchenden zu ihrem verfassungsmäßigen Recht, zu einer Arbeit zu verhelfen,

wurde ihm aber von Anfang an auf das äußerste erschwert. Nach dem Rücktritt der vorigen Regierung war er den Nazis als letzter Sozialdemokrat in leitender Stellung ein Dorn im Auge. Immer wieder versuchten sie, ihn zu beseitigen. Mit den widerlichsten Mitteln wurde beabsichtigt, ihm die Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung unmöglich zu machen und endlich gelang es:

Als in der vorigen Woche wieder einmal eine Regierungskrise entstand,

entflohen sich das Zentrum, Regierungsrat Ziegert zu opfern, um nicht die Koalition durch die Nazis sprengen zu lassen.

Ein Fachmann und Berufsbeamter mußte geben, damit für — „Parteiuchbeamte“ Platz wird, für zwei Parteiuchbeamte, denn auch der las. des Oberinspektors Bedem ist einem Nazi reserviert.

Als Nachfolger der beiden Beamten nennt man den deutschnationalen Parteivorstandenden Steinhoff und den früheren Nazi-Abgeordneten Hans-Adalbert Hohnfeldt. Schon am Anfang der Regierungszeit Ziehms bestand bekanntlich die Absicht, Steinhoff beim Landesarbeitsamt unterzubringen. Als wir damals die Nachricht brachten, taten die bürgerlichen Blätter ehrlich entrüstet. Auch sie hielten es anscheinend nicht für möglich, daß dieser deutschnationaler Schwärmer als Leiter eines der wichtigsten Ämter auszuweisen war. Inzwischen wird man aber wohl herausgefunden haben, daß Steinhoff der „eigentliche Mann“ dafür ist, einmal ihm ja — wie die Nazis ihn noch vor der Volkstagswahl nannten — der „verborgene“ Hohnfeldt betraut werden wird.

Diese beiden Reden werden nur auf die Erwerbslosen losgelassen.

Beide haben von dem Amt, das ihnen angewiesen wird, keine Ahnung. An ihnen wird bestimmt nicht das alte Sprichwort zur Wahrheit werden: Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand. Denn das Amt gab ihnen Herr Ziehm. Und kein Mensch wird so vermessend sein, anzunehmen, daß er ihnen auch den Verstand franko Landesarbeitsamt nachsenden könnte. Steinhoff und Hohnfeldt sind typische Parteiuchbeamte, für ihre Berufung mag außer ihrem Parteibuch noch der Gesichtspunkt maßgebend gewesen sein, daß sie Steuerbeamte sind, für das Aus-Steuern der Erwerbslosen also gewisse Voraussetzungen haben.

Die Bevölkerung, vor allen Dingen aber die Erwerbslosen, werden durch diesen

neuen Streich der Regierung gegen die Interessen der

keinesfalls stärkere Sympathien für das Nazi-Ziehm-Regime bekommen. Die Empörung der Bevölkerung wird weiter wachsen. Die Provokation, mit der man jetzt die Erwerbslosen reißt, wird auch von der übrigen Bevölkerung als Provokation empfunden werden. Wenn Jahre lang hat der Danziger Arbeitssuchende keine Erschütterungen zu verzeichnen gehabt. Wir fürchten, daß es mit dem Amtsbegleiter der Steinhoff und Hohnfeldts anders werden wird.

Bier Messer

Ein deutschnationaler Schmeißel!

Den Nazis und ihrem arbeiterfeindlichen Anhang aller Schattierungen sind unsere Veröffentlichungen über die Bewaffnung der SA-Banden mit gefährlichen Waffengeräten an die Nieren gegangen. Sie möchten gern sich vor der Bevölkerung reimmachen, indem sie andere anschwärzen. Dazu dienen dem deutschnationalen Parteiheftchen jetzt ein günstiges Moment gekommen zu sein. Am Sonntag hatten bekanntlich Nazis versucht, in Trutznau und Leskau Arbeiterchuhbändler zu provozieren. Nach bewährter Methode riefen sie gleichzeitig das Ueberfallkommando herbei, und dieses untersuchte nun die Arbeiterchuhbändler — 250 Mann etwa — nach Waffen.

Was ergab die Durchsuchung? — Die „Allgemeine“ berichtet es: es seien vier Messer gefunden worden. Da haben wir also die Schuhbändler, das wird in die Welt hinausposaunt! Bier Messer! — Ja, aber was für welche? Der Polizei ist jetzt ein deutschnationaler Hejmanöver zu viel. Sie meldete gestern, daß keine Waffen gefunden worden seien. Die vier Messer sind nämlich Taschenmesser, wie sie jedes Kind tragen darf. Das verweigert das deutschnationalen Blättchen natürlich, damit der Eindruck entfallen soll, der Schuhbändler sei bewaffnet. Aber die „Allgemeine“ hat mit ihren Verdrehungen kein Glück, selbst die Polizei würde die Waffenbrüderlichkeit aufgeben.

2200 Gulden gekloppt. Einen letzten Diebstahl machten zwei Gänge eines Lokals in der Johannstraße. Sie kloppten 2800 Gulden bares Geld. Das Geld lag in einer Sandtasche,

die die Frau des Restaurateurs auf den Tisch des Nebenzimmers gelegt hatte. Es ist möglich, daß die Diebe über die Toilette in das Nebenzimmer gelangt sind.

Herr Forster macht Krieg gegen Reichsdeutsche

Stennes-Fride aus Danzig hinausgeworfen

In Danzig gehen jetzt Dinge vor, die geradezu aus Märchenhafte grenzen. Bekanntlich besteht auch hier eine nationalsozialistische Opposition von Stennes-Deuten. Ihr Führer ist F r i c k e, der frühere Oberbefehlshaber der Hitler-S.A. Fricke ist Reichsdeutscher, und diese Eigenschaft hat er gemeinsam mit Herrn Forster, dem Häuptling der Hitler-Getreuen. Aber was sagt man dazu, daß die „Allgemeine“ Bekannte gestern ganz ungeniert meldet, der eine Reichsdeutsche Forster, habe einfach vom Senat gefordert, den anderen Reichsdeutschen, F r i c k e, aus Danzig auszuweisen! Weil er den Hitler-Banden nicht paßt, weil er zu viel von ihnen weiß, deshalb fordern sie einfach vom Senat seine Ausweisung. Und der Senat hat natürlich nichts anderes zu tun, als vor Herrn Forster zusammenzutreten. Hämißch

Diesen Herrn konnte die Polizei nicht finden!



Nazi-Kaufmann Hans Bant

der feinerzeit den polnischen Staatsbürger Spektor auf der Pfefferstadt überfiel und schwer mißhandelte. Die Polizei konnte ihn angeblich so lange nicht finden, bis er nach Ostpreußen verschwunden war.

Aber, Herr Polizeipräsident, geben Sie sich Mühe. Bant soll nämlich bereits wieder im Freistaat sein. Suchet, so werdet ihr finden!

schreibt die „Allgemeine“: „Fricke ist seiner Ausweisung aus Danzig zuvorgekommen und hat sich nach Ostpreußen begeben.“ — Man hielt es also für selbstverständlich, daß Herr Ziehm den Reichsdeutschen Fricke ausgewiesen hätte. Warum auch nicht, wenn's die Herren Forster und Greiser verlangen?

Die Hitler-Deute, die sonst so teufisch-ergeben sind, fordern auf einmal die Ausweisung eines Reichsdeutschen. Wie hat die ganze Meute geblöft, als feinerzeit der Prügelschelk Rittich wegen Mißhandlung des Lehrers Ruschig ausgewiesen wurde. Da war die Ausweisung Berrat am Deutschstum. Jetzt haben sich die Dinge geändert. Jetzt kann ein Reichsdeutscher zu Herrn Ziehm kommen und die Ausweisung eines anderen Reichsdeutschen fordern, weil er ihm nicht in den Kram paßt. O je, das deutsche Danzig, die Nazis machen es wirklich noch zu einem „Loddrigen Freistaat“, wie sie es selbst gesagt haben.

Bei Nord-Ost in der Danziger Bucht

Mit R.-S. „Kogat“ nach Gdingen und Ridelswalbe

Frischer Wind und kühles Wetter hinderten am Sonntagmorgen viele Danziger nicht, eine Spazierfahrt in die Danziger Bucht zu unternehmen. Mit R.-S. „Kogat“ ging es nach Gdingen und dann durch die Bucht nach der Mündung der Stromweiche. Kaum hatte das Schiff die kühlende Salzwasserfahrt verlassen, setzte das Spiel der Wellen auch schon ein. Die „Kogat“ schaukelte, das es ein Vergnügen war. Hin und wieder wurde zwar ein Fahrgast seefrank, aber das tat der vergnügten Stimmung keinen Abbruch. Große Frachtdämme zogen ruhig ihren Weg, aber die schwunden „Weichsel“-Dampfer, die nach Zoppot und Gela fuhren, langten ebenfalls ruhig auf den Wellen.

Nach vierstündiger Fahrt erreichte die „Kogat“ Ridelswalbe, von wo dann in später Nachmittagsstunde die Heimfahrt auf der Weichsel angetreten wurde.

Von der Straßenbahn gekloppt. Am Sonnabend gegen 17.35 Uhr fuhr der Personentrastwagen DZ 2633 von Odra in Richtung Danzig. Vor dem Hause Stadthotel 6 Rand der Tiefkraftwagen DZ 2077. Als der Personentrastwagen den Tiefkraftwagen überholte, kam zu gleicher Zeit der Straßenbahnzug Odra in Richtung Odra gefahren, so daß der Personentrastwagen nicht mehr durchkam, sondern von der Straßenbahn gegen den Tiefkraftwagen gedrückt wurde. Hierbei wurde dem Personentrastwagen der linke Kotflügel eingedrückt.

Die Schiffe aus dem Hinterhalt

Lübecker Nazis als Begelegerer

In Prinzlaff (Kreis Danziger Niederung) hat sich am Sonntag, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Auflage berichtet haben, ein gemeiner und feiger Mordfall zugegetragen. Arbeiter, die von einer Versammlung kamen, wurden von einer Nazihorde mit einem Hagel von Revolverkugeln empfangen. Die Nazis hatten sich hinter eine Decke gelegt und den Arbeitern aufgelauert. Etwa 70 Schiffe sind gefallen.

An dem Ueberfall auf die Arbeiter in Prinzlaff haben sich die Lübecker Nazis, die zur Zeit an den Stromarbeiten an der „Baltara“ beschäftigt sind, hervorragend beteiligt.

Der Ueberfall war aus Mache planmäßig vorbereitet. Der Nazimann Fadenrecht war nämlich von Arbeitern aus Prinzlaff etwas unsanft behandelt worden, als er in betrunkenem Zustande Arbeiter zu provozieren versuchte. Dieser Vorfall war in einer Naziverammlung in Freienhagen zur Sprache gekommen. Der Fleischermeister P o l a t o w s k i stellte darauf sein Führerwerk zur Verfügung, um die Nazis nach Prinzlaff zu bringen, wo sie dann den Ueberfall auf die Arbeiter ausführten.

Die Bäume gegenüber der Decke, hinter der die Nazis lagen, sind von Einschlagstellen überfüllt. Zum Glück sind die Schiffe in der Dunkelheit zum größten Teil festgelegt. Der 44 Jahre alte Maurer Loch hat einen Steckschuß im linken Oberarm erhalten.

Man sollte den jungen schicksalhaften Leute Gelegenheit geben, recht bald in ihre Heimat zurückzukehren. In Danzig sind genügend Arbeitslose vorhanden. Auf solche Revolverhelden, wie die Lübecker Nazis, kann der Freistaat mit Freuden verzichten.

Friedrich und die 1500 Gulden

Wir veröffentlichten gestern in Blatt des Zentrumsblatt, der „Danziger Landeszeitung“, in dem dem Nazi-Rechtsanwalt Friedrich der Vorwurf gemacht wird, daß „er sich gewisse Bemühungen ganz gewaltig bezahlen läßt und im Fortdauern beträchtlicher Summen, so etwa 1500 Gulden, auch nicht kleinlich ist.“ Herrn Friedrich sind diese Feststellungen einer Zeitung der Regierungskoalition so auf die Nerven gefallen, daß er uns (ob auch der „Landeszeitung“ wissen wir nicht) folgende Berichtigung schickt:

„Es ist un wahr, daß ich jemals 1500 Gulden oder eine andere Summe gefordert oder erhalten hätte, selbst wenn ich dafür nur ganz kurze Zeit „gearbeitet“, d. h. von meinem parteipolitischen Standpunkt aus geredet, oder gefordert hätte.“

Wahr ist vielmehr, daß ich aus Anlaß meiner politischen Tätigkeit außer den Diäten als Abgeordneter überhaupt keinen Pfennig erhalten habe.“

Es wird abzuwarten sein, ob nun das Zentrumsblatt dieser Arbeiterrunde so stark beschnitten ist, daß weitere Einschränkungen unerträglich sind, hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, nach welchem diese niedrigen Lohnsätze um weitere 4 Prozent erhöht werden sollen.

Die Belegschaft der Mühle Speiser & Co. hat zu diesem Schiedspruch Stellung genommen, ihn abgelehnt und ist heute in den Streik getreten. Die gesamte Arbeitererschaft wird gebeten, die Kollegenschaft der Speiser-Mühle in ihrem aufgezwungenen Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie Streikarbeit ablehnt.

Streit in der Mühle Speiser & Co.

Die Löhne sollten abgebaut werden

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns geschrieben:

Die Löhne der Mühlenarbeiter gehören zu den schlechtesten, die in Danzig gezahlt werden. So erhalten alte und erfahrene Müllegesellen 49 Gulden pro Woche, wo andere Handwerker 60 bis 72 Gulden Mindestlohn verdienen. Auch die Löhne der Arbeiter, die 2 Zentner schwere Säcke zu verladen, transportieren und häufig 2 bis 3 Treppen hoch zu tragen haben, müssen mit 38,50, 44 bis 46 Gulden als durchaus unzureichend bezeichnet werden. Dieses ganz besonders deshalb, weil diese Lohnsätze ja nicht zur Auszahlung gelangen, sondern hiervon gesetzliche Abzüge von 4 bis 5 Gulden pro Woche gemacht werden. Obwohl die Lebenshaltung dieser Arbeitergruppe so stark beschnitten ist, daß weitere Einschränkungen unerträglich sind, hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, nach welchem diese niedrigen Lohnsätze um weitere 4 Prozent erhöht werden sollen.

Die Belegschaft der Mühle Speiser & Co. hat zu diesem Schiedspruch Stellung genommen, ihn abgelehnt und ist heute in den Streik getreten. Die gesamte Arbeitererschaft wird gebeten, die Kollegenschaft der Speiser-Mühle in ihrem aufgezwungenen Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie Streikarbeit ablehnt.

Lebt Solidarität!

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufheiternd, zeitweilig kühl, später wieder milde

Allgemeine Ueberblick: Das gestern über Mitteldeutschland gelegene Teilstück ist im Süden vorübergezogen und lag heute früh über Litauen. Eine neue flache Störung erschien bei Irland und dringt ebenfalls ostwärts vor. Zwischen beiden Depressionen ist über Südschweden und der Färöischen Halbinsel der Druck im Steigen, er verbindet das Hoch über dem Ostseelandmeer mit dem hohen Druck Südeuropas. Vorübergehend tritt im östlichen Ostseegebiet Abkühlung ein.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils aufheiternd, schwache nach West zurückdrehende Winde, wieder milder.

Aussichten für Donnerstag: Wolkig, teils heiter, milde.

Maximum des letzten Tages: 19,2 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 10,2 Grad.

Seemassertemperaturen: In Zoppot 15, Glettkau 14, Bröjen 15, Heubude 13 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 56, Zoppot-Südbad 116, Glettkau 89, Bröjen 85, Heubude 144.

Wesentlich des Handwerks. Die nächste Gemeinschaftsvorlesung von Prof. Dr. Froscher und Dr. Bloch mit dem Untertitel „Die Wissenschaft im Rundfunk“ findet heute, Dienstag, 20 Uhr im Saal 131 der Technischen Hochschule (3 Treppen) statt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Danziger Standesamt vom 8. Juni 1931

Todesfälle: Kleintrentnerin Anna Speiswinkel, ledig, 82 J. — Buchbindermeister August Figurill, 71 J. — Ruhelohnempfänger Emil Schulz, 72 J. — Arbeiter Paul Höhle, 60 J. — Ehefrau Anna Höhn geb. Wokhicht, 42 J. — Kleintrentner Friedrich Brandt, 59 J. — Witwe Emma Schulz geb. Berndt, fast 66 J. — Rentner Kasimir Gopki alias Kiewer, 65 J. — Schüler Werner Eller, 8 J. — Hauswirtschafterin Gertrud Dieckhoff, ledig, 17 J. — Unheilich 1 Tochter 10 J.

Zu Unrecht ausgeschlossen

Arbeiter erreicht einem Rechtsanwalt eine Rechtsbelehrung

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Tiesenhof am 27. März wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Kruppke durch Beschluß der bürgerlichen Mehrheit

auf sechs Monate von den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossen.

Als Begründung wurde angeführt, daß Stadt. Kruppke über eine geheime Sitzung in der „Volksstimme“ einen Bericht veröffentlicht hätte; in Wirklichkeit wollte man einen unangenehmen Kritiker loswerden. Die sozialdemokratische Fraktion protestierte damals aufs schärfste gegen diese Vergewaltigungsmethode und verließ den Sitzungssaal. Die bürgerlichen Zeitungen brachten damals ellenlange Artikel und billigten ausnahmslos die angewandten Methoden.

Stadt. Kruppke hat gegen seinen Ausschluß Klage beim Verwaltungsgericht erhoben und dasselbe hat in seiner Sitzung vom 21. Mai für Recht erkannt:

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wird aufgehoben.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Verletzung der Schweigepflicht einmal dem Kläger (Kruppke) nicht nachgewiesen sei, zweitens: daß, selbst wenn dieser Nachweis erbracht würde, erst eine wiederholte Verletzung der Ordnung festgestellt sein müßte. Der Stadtverordnetenvorsteher hatte in seiner Neufassung zu der Klage angeführt, daß Kruppke die Geschäftsordnung wiederholt verlegt hätte und hatte

jahrelang zurückliegende Ordnungsrufe mitgezählt, um die wiederholte Verletzung der Ordnung zu beweisen.

Das Verwaltungsgericht stellt demgegenüber fest, daß ein solches Verfahren unzulässig sei. Um einen Ausschluß zu rechtfertigen, dürfen nur die in ein und derselben Sitzung erteilten Ordnungsrufe gezählt werden. Eine Selbstverständlichkeit, die nur der Stadtverordnetenvorsteher nicht begreifen konnte.

Der Herr Stadtverordnetenvorsteher Hannemann ist Rechtsanwalt!

Daß Verwaltungsgericht bestätigt Herrn Stadtverordnetenvorsteher und Rechtsanwalt Hannemann weiter, daß die von ihm angewandte Bestimmung der Geschäftsordnung unzulässig ist.

Die Gültigkeit dieser Bestimmung wurde von dem Stadtverordneten Kruppke bei seinem Ausschluß ebenfalls bestritten. Diese Bestimmung ist auf Betreiben des Herrn Hannemann in die Geschäftsordnung aufgenommen worden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten; die bürgerlichen Stadtverordneten folgten damals ihrem Führer Rechtsanwalt Hannemann und haben dadurch

Anteil an dem „Fahm“, eine geächtete Bestimmung eingeführt zu haben.

nur um die Sozialdemokratie in und out machen zu können. Jetzt wird man gezwungenermaßen diese Bestimmung aufheben müssen.

Interessant ist weiter die Feststellung des Verwaltungsgerichts, daß die Verletzung der Schweigepflicht als eine „Störung der Ordnung“ im Sinne der Stadtordnung nicht angesehen werden kann.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts beweist unzweifelhaft, daß der Ausschluß des Stadt. Kruppke nicht aus sachlichen oder rechtlichen Gründen erfolgte, sondern allein aus Haß gegen die Sozialdemokratie.

die einzige zielbewusste und unermüdete Vertretung der Arbeiterklasse. Nur weiter so: Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht.

Stall durch Blitzschlag eingestürzt

Schweres Gewitter im Werder

Am Montag gegen 16 Uhr 30 ging über Reuteicheralde (St. Werder) ein schweres Gewitter herüber, dem mehrere Hagelschläge folgten. Einer hiervon traf den Stall des Hofbesizers Johann Wohlgemuth und zündete sofort. Der Hagel hatte den Stadel getroffen und sich im Augenblick über die Strohdachung weiter verbreitet.

Die Ortsfeuerwehr war mit anerkannter Schnelligkeit zur Stelle. Hier gelang es, das nur durch eine Brandmauer getrennte Wohnhaus zu halten, ebenso die Scheune, deren Holzbock Feuer zu fangen drohte. Ein Kalb konnte aus

dem brennenden Gebäude gerettet werden, das nach einer Stunde bis auf das Fundament vernichtet wurde.

Internationale Hunde-Ausstellung

Ein voller Erfolg

Die Internationale Hundeausstellung in Langfuhr am Sonnabend und Sonntag war sehr gut besucht. Am Sonntagvormittag fanden die großen Zuchtgruppen-Wettläufe statt, wozu sich 12 Zuchtgruppen gestellt hatten. Nachmittags um 3 Uhr fand eine Vorführung der mit „vorzüglich“ und „sehr gut“ bewährten Hunde statt. Das gezeigte Hundematerial war durchweg vorzüglich. Unter den 200 Hunden wurden 78 „sehr gut“ und 63 „vorzüglich“ ausgezeichnet. Viele Anerkennung fanden auch die Zuchtgruppen.



Die Rasse macht! Mit dem 1. Preis ausgezeichnet

Der Besuch aus Dänemark und dem Reich war außergewöhnlich groß. So stellte z. B. Frau Schindendanz, Berlin, ihre besten, vielfach preisgekrönten Fering-Balant-Hunde aus, ebenso Fräulein von Berlin, Schloß Grampe (Pommern). Auch zeigte sie zwei reinweiße Feringhunden aus ihrer Kollektion. Sehr schöne schottische Terrier waren aus Kottbus und Bad Soden im Taunus gemeldet, die in ihrer Urmüchigkeit viel Freude erregten. Aus Dänemark kamen Dachshunde in reichlicher Menge, darunter der berühmte Zwinger von Königshofen. Ebenso fehlten nicht die in ihren Rassen führenden Zwergschwanz-Zwinger. Baltischer Nord, Weißer Dr. Frommer, Königshofen, und Zwinger Abgambra, Weißer Frau Gräfin Rantz, Podanzen, Dänemark. Von Mittel-Schweden waren vertreten die Zwinger von Tannenberga, Weißer Apollon, Schneidebura, und Tagelbrumm, Weißer Hundsdörfer, Gr.-Jullen. Aber auch die Danziger Zwinger fehlten nicht. Es sind zu nennen der Rotweiler-Zwinger vom Artushof, Weißer Julius Notischild, Langfuhr; der Bernhardiner-Zwinger vom Meeresküsten, Weißer Frau Margarete Karsten, Danzig, Nischberg; der Döbermann-Zwinger vom Seehorn, Weißer Rujow, Joppot; der Schäferhund-Zwinger von Stübhan, Weißer Frau H. Garlmann; und der Dackel-Zwinger vom Kranter, Weißer Paul Grab, Langfuhr.

Die großen Preise wurden wie folgt verteilt: Ehrenpreis des Reichspräsidenten von Hindenburg, das Adler-Ehrenschild des D.R.V., die Goldene Medaille des Klubs „Italiens“ und der Pokal der Stadt Joppot an den Zwinger der Gräfin Rantz, Podanzen. Der Ehrenpreis des hohen Kommissars des Völkerverbandes, Graf Gravin, sowie die Goldene Kartell-Medaille und die Plakette des österreichischen Anzels-Verbandes fielen an den Zwinger Königshofen, Weißer Rujan, Königshofen. Die Goldene Danziger Staatsmedaille, die Silberne Kartell-Medaille und eine österrische Verbandsplakette fielen an den Zwinger Mascotte, Weißer Schindendanz, Berlin. Die Silberne Staatsmedaille und eine österrische Verbandsplakette fielen an den Artushof-Zwinger, Weißer Notischild, Langfuhr. Eine Silberne Danziger Staatsmedaille erhielt der Tannenberga-Zwinger, Weißer Ruzel. Eine Silberne Kartell-Medaille und eine norddeutsche Verbandsplakette fielen an den Zwinger Tagelbrumm, Weißer Hundsdörfer. Eine Bronzene Staatsmedaille und eine österrische Verbandsplakette fielen an den Zwinger Seehorn, Weißer Rujow, Joppot. Eine Bronzene Staatsmedaille und eine norddeutsche Verbandsmedaille fielen an den Zwinger Stübhan, Weißer Frau Garlmann, Langfuhr. Die Silberne Staatsmedaille Hamburg, eine Bronzene Kartellmedaille und eine Goldene Medaille des österrischen Jägerverbandes fielen an den Zwinger Kranter, Weißer P. Grab, Langfuhr.

Tiesenhof im Zeichen des Schutzhundaufmarsches

Razis überfallen einen 60-jährigen Invaliden

Tiesenhof stand gestern im Zeichen eines großen Aufmarsches des Arbeiter-Schutzbundes. Weit über tausend Personen nahmen daran teil. Unter Vorantritt des Danziger Spielmannszuges marschierten die Schutzhunde durch die Stadt, überall freudig begrüßt durch die arbeitende Bevölkerung. Der Magistrat von Tiesenhof hatte versucht, den Schutzhundaufmarsch zu viel Schwierigkeiten wie irgend möglich zu machen. So hatte er auch den Sportplatz zum Aufmarsch verweigert, obwohl dort im vorigen Jahre die Arbeiter-Feinde — der Stahlheim — ihren Aufmarsch abhalten konnten. Der Platz, den man dem Schutzhund zum Aufmarsch zur Verfügung stellte, war so klein, daß nicht einmal alle Teilnehmer an der Demonstration darauf Platz fanden.

Die Razis haben dann in Tiesenhof noch eine ganz besondere Heldentat vollbracht, vermutlich, weil sie sich über die Erfolge des Schutzbundes allzu sehr geärgert haben. Vor dem „Deutschen Haus“, wo noch ein gemütliches Beisammensein stattfand, überfielen sie einen 60-jährigen Arbeiter, der Jubalide ist und ein verkrüppeltes Bein hat. Auf seine Hilferufe kamen Schutzhunde herbei, die die Razis in die Flucht treiben konnten. Natürlich spielten sie vor der Polizei wieder die Unschuldslämmer. Ein Schutzhändler wurde deshalb obendrein noch festgenommen.

Der Kanalbau in der Hundegasse ist beendet. An den neuen Regenwasserkanal sind nunmehr die Regenabläufe angeschlossen, was bei einigen Häusern schon geschieht. Der Fahrweg wird umgepflastert, doch ist der Fahrverkehr dadurch nicht behindert.

75 Jahre alt wird heute, Dienstag, den 9. Juni, der Invalide Maler Friedrich Gröning, wohnhaft Stiftswinkel 6. G. hat der „Danziger Volksstimme“, der früheren „Volksmacht“, von ihren ersten Anfängen an die Treue gehalten. Der Jubilar ist noch verhältnismäßig rüstig. Ein froher Lebensabend wäre diesem alten Kämpfer nur zu wünschenswert.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 8. Juni: Finn. D. „Wolfsbom“ (408) von Helsinki mit Gütern für Bam. Hafenkanal; Schwed. D. „Eben“ (191) von Göteborg mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; Deutscher D. „Georg Feld“ (798) von Bremen, leer, für Danziger Schiff-Kontor, Kaiserhafen; poln. D. „Barzawa“ (1534) von London mit Passagieren und Gütern für Bam. Reichsbahnhof; Deutscher D. „Königsau“ (542) von Kiel, leer, für Bergense, Hinterlatte; Deutscher D. „E. Grobne“ (189) von Hensburg mit Gütern für Brom. Hatticheben; Deutscher M.-S. „Maria II“ (188) von Ribau, leer, für Bergense, Marinekohlenlager; lett. D. „Kina“ (469) von Rindau, leer, für Sobimann, Strohhain; Schwed. D. „Severin“ (923) von Gadj mit Salz für Reinhold, Munitionsboden; Deutscher D. „August Blume“ (408) von Lübeck, leer, für Bergense, Hinterlatte; lett. D. „Rango“ (1305) von Sonderburg, leer, für Arins, Hinterlatte; Schwed. M.-S. „Erit“ (59) von Ödningen, leer, für Ganswindt, Marinekohlenlager; dän. D. „Fransboer“ (970) von Randers, leer, für Bergense, Hinterlatte; Deutscher D. „Bertra“ (982) von Hamburg mit Gütern für Brom. Freiberg.

Am 9. Juni: Lett. D. „Waidava“ (1886) von Gont. leer, für Bergense, Hafen Reichelmünde; dän. D. „Faarndal“ (828) von Hjøstved mit Gütern für Reinhold, Freiberg; Deutscher D. „Clara Sim“ (660) von Ödningen, leer, für Bam. Viktoriawald; engl. D. „Gramington“ (844) von Rotterdam mit Thomasmehl für Dana. Expeditionswerkstatt, Kattfeilenboden.

Ausgang. Am 8. Juni: Deutscher M.-S. „Belga“ (67) nach Ödningen, leer, für Bergense, Kielgraben; franz. D. „Comte Abel Perce“ (1155) nach Boulogne mit Kohlen für Bergense, Alldag; lett. D. „Arctusa“ (109) nach Rindau mit Kohlen für Bam. Freiberg; griech. D. „Michael“ (1950) nach Genua mit Kohlen für Arins, Hafen Reichelmünde; Deutscher M.-S. „Ralf Hubert“ (69) nach Ödningen, leer, für Bergense, Marinekohlenlager; lit. D. „Stebanite“ (437) nach Kaunas mit Kohlen für Bam. Strand, Kaiserhafen; Schwed. D. „Ugala“ (671) nach Trellborg mit Kohlen für Bam. Hafen Reichelmünde; Deutscher D. „Sirena“ (280) nach Berlin mit Gütern für Reinhold, Weidag; norweg. D. „Ulva“ (521) nach Bergen mit Gütern für Bergense, Hinterlatte; Deutscher D. „Kati“ (854) nach Ödningen mit Gütern für Brom. Danzig; Schwed. D. „Segerin“ (923) nach Helsingfors mit Salz für Reinhold, Munitionsboden; estl. D. „Kastor“ (561) nach Helsinki mit Kohlen für Bam. Hafen Reichelmünde; Deutscher D. „August Blume“ (408) nach Rindau, leer, für Bergense, Hinterlatte; Deutscher D. „Peler“ (571) nach Galatz mit Kohlen für Bam. Alldag; Schwed. D. „Arins“ (855) nach Stockholm mit Kohlen für Arins, Hafen Reichelmünde.

Am 9. Juni: Deutscher D. „Generaldirektor Sonnenschein“ (3738) nach Polen, leer, für Behnt & Sieg, Hafen Reichelmünde.

Aus der Geschäftswelt

Bei Verletzungen der Wunde, auch der kleinsten, unbedingt erforderlich. Schmutz darf auf keinen Fall in die Wunde hineinkommen, da sonst die Gefahr der Wutergiftung sehr nahe liegt. In jedem Betrieb und in jedem Haushalt sollten deshalb die zur ersten Wundbehandlung erforderlichen Präparate vorhanden sein, die von der Verbandstoff-Fabrikgesellschaft in Danzig in preiswerter und vorzüglicher Qualität hergestellt werden. Man verlange Danziger Erzeugnisse.

Splitter und Balken

Roman von Hedda Wagner

8. Fortsetzung.

Und auch Verthas Tage waren angefüllt; sie hatte nun neuem begonnen, ihr häßliches Talent für kunstgewerbliche Arbeiten zu pflegen, sie kümmerte sich um ihren kleinen Garten und nach wie vor widmete sie einen großen Teil ihrer Zeit dem Tafel Spiel, zu dem sie in einem weit hergehenden Verhältnis stand als Frau, der den alten Mann oft sonderbar und unmöglich in seinen Ansichten und Meinungen fand.

Es gab jetzt auch wieder Stunden froher Beschäftigung im Hause Sibold; Gräfin Marzani mit ihrem Koffer, der inzwischen das Sammelstück erlernt hatte und allerlei lustige Reden machte, kam öfters herab und die rundliche Frau Nela Wiederma, die zum Zeitvertreib ein ganz klein wenig mit Doktor Hoffmann, dem Reuling in dem kleinen Kreise, inszenierte. Und Frau Sibold sah keine Veranlassung, in neuer Schärfe erblüht, unartig-beiden, und mochte, daß von ihrer stillen Beobachtung jener Jambor ausging, der sein Bein so behaglich genalzte, daß es jeder der Gäste freudig sahnte. Und manchmal, aber sehr selten, geschah es, daß sie heimlich ein, daß es Jambor gegeben hatte, wo er im Begriff gewesen war, eine sehr große Arbeit zu begeben. Und dann kamen Stunden, wo er die junge Frau mit Zärtlichkeit überhäufte — und es war ein leichtes, unerschütterliches Spinnwebgewebe, was diesem Paar eine gewisse Güte verlieh, deren der im allgemeinen misstrauisch und leichtfertige Sibold sonst eigentlich nicht fähig war.

So ging der Sommer dahin — und der Sommer, Tafel Spiel war einmal ein paar Wochen recht fruchtbar gewesen — Vertha hatte ihn wieder zu lieblich in die Höhe gebracht mit ihrer Pflege. Ihr, die Dinge war, niemals ihre Eltern gekannt hatte, bei höchsten Verwandten und in Jambors Anwesenheit war, wurde der geliebte Mann, dessen abgeklärte, milde Scherz ihr so wohl tat, zum zweiten Vater. Und Frau Nela sie unermüdet und legte, er werde noch am letzten Tafel eifrigster werden müssen.

Als die ersten Gewittereisen herabfielen und tiefen zu flammten begannen und die ersten Schichten des Herbstes im Park sich zeigten, da plätschte man im Hause Sibold eine kleine Urlassbörse. Frau Nela hatte geschäftlich in einem Gebirgsstädtchen, das in der Nähe der großen Bepflanzung lag, zu tun; und damit lag sie eine halbe Meile von der

Vertha verbinden. Und beide, Frau und Vertha, freuten sich von Herzen auf diese Tage anregenden Beisammenseins. Es waren gerade ein paar Regenstage — aber wenn die Sonne wieder schien, dann sollte es hinausgehen ins Freie ad Seite.

Es klappte an Erns Tür. Er war gerade aus der Fabrik heimgekommen; morgen begann sein Urlaub. Jetzt hatte er sich angekleidet und wollte in die Stadt gehen, um Vertha abzuholen, die ein paar Besuche zu erledigen gehabt hatte.

Vertha stand drinnen. Es sei Vertha da, sagte sie, der Herr Ingenieur werde bald kommen. Und machte dabei ein neugieriges Gesicht, wie es Menschen haben, die sich über etwas wundern, das sie nicht begreifen können. Als Sibold, ängstlich über die Verzögerung seines Fortkommens, die Tür öffnete, sah er zuerst nur in allgemeiner Umrisse eine Gestalt: Einen weißen Seidenmantel, einen eisenbeschlagenen Hut — die Vertha stand mit dem Rücken zu ihm. Sie wandte sich rasch um — und er blieb einen Augenblick wie erstarrt: Vor ihm stand Elise von Sommer.

Sie kam ihm mit federnden Schritten entgegen — vollkommen unbekannt, wie es ihnen mit der ganzen Überraschung einer Dame von Welt. Sie kreuzte den Blick über Sibold hinweg von der einen Hand nach der andern. Er nahm sie nicht wahr, er sah nur mit kalter Verachtung.

Was kann ich Ihnen, gnädige Frau? Was verhasst mir das Vergnügen Ihres Besuchs?

Sie lächelte leicht und verstand auf. Das Vergnügen scheint nicht besonders groß zu sein, mein Freund — nach der Art zu schließen, wie ich hier vollkommen gefahren werde.

Bitte, wollen Sie Platz nehmen, gnädige Frau!

Sibold hatte sich wieder vollkommen gelöst; ein leiser Zenger hing in ihm nach gegen die Frau, die da in ihrer unbeschämten Schönheit und mit einem leise spöttischen Zug am den rot geschminkten Lippen — so wollte es ihm wenigstens scheinen — vor ihm lag, die ihn anstarrte, als verstanden sie nur die ungeschicklichen gesellschaftlichen Ermahnungen.

Ein paar Sekunden verstrichen schweigend — aber dann lud sie wieder hell auf. Fräulein da es denn eigentlich nicht sehr komisch, daß wir so hierlich vor einander sitzen, als ob wir —

Erst rumpelte sie ein. Es ist sehr wenig angebracht von Ihnen, an das zu erinnern, was — durchaus gefahren — sagte er und sah von ihr weg. Er hatte nur den einen Wunsch: Diese Unterredung möchte rasch zu Ende gehen. Sie — mein Vertha genadig? Was kann?

dabei so nahe zu ihm vor, daß er den herbigen Coprodukt, den sie ausströmte, einatmen konnte. „Ich sehe, daß du mir groß — mein Freund! Ich — ich große dir nicht im mindesten — ich gedanke nur tölplicher Stunden mit dir. Als ich vorgerückter hierher zurückkam — ich habe noch einiges hier in der Bank zu ordnen — da war es ja gleich mein Wunsch und mein Voratz, dich aufzusuchen. Und dir zu sagen — daß ich dir nicht im mindesten böse bin.“

Sibold hatte sich vorgenommen, sie möglichst wenig zu unterbrechen, sie ausreden zu lassen, und dann mit höflicher Entschiedenheit diesem unerwünschten Besuch ein Ende zu machen. Aber jetzt hielt er sich nicht länger. Es war doch unerhört, daß sie es wagte, von „Nicht-böse-sein“, wie sie sich ausdrückte, zu sprechen. Und so fiel er ihr nun ins Wort und seine Rede klang nicht mehr so beherrschend und förmlich, als er antwortete: „Ich meine, Sie verwechseln die Rollen, die hier zu spielen sind! Sie“ — und er betonte hart — „haben mir wohl gar nichts zu vergeben — ich aber wohl Ihnen!“

Elise blidete ihm lächelnd an; dann legte sie ihre rötliche, ringelgeschmückte Hand, die mit ihren spitzen Nägeln eine Regenpflanze glich, auf seinen Arm. „Laß doch diesen förmlichen Ton, Erns!“ sagte sie. „Mir macht du nichts vor! Wir kennen uns zu gut, mein Zeurer — oder nicht? Oder ist es uns fern mit unserer Freundschaft?“

In ihm hing es an zu hürnen. „Recht doch nicht von Freundschaft!“ sagte er und sie hörte es deutlich, wie zorniger Stolz in seiner Stimme mitbelebte. „Was du mir angetan hast —“

Sie unterbrach ihn rasch. „Was ich dir angetan habe, ist, wie ich sehe — und anderweitig gehört habe — ja eigentlich sehr zu deinem Besten ausgefallen. Diese dumme Geschichte ist längst vorüber —“

„Diese dumme Geschichte —“ sagte er scharf, wie du sie zu nennen beliebt, hätte mir um ein paar Jahre und Erfahrung gekostet. Ich habe es bis heute noch nicht begriffen, was damals deine Bosheit bezweckt hat.“

„Ich höre meinen teuren verflochtenen Cornelius sprechen“ sagte sie lächelnd. „Ihr redet immer von meiner — Bosheit — und kluglich und endlich hast du doch ebenjoviel oder so wenig Schuld am Gange wie ich —“

Er brante auf: „Die kannst du das behaupten!“

„Denn du mich ein wenig ruhig ausreden lassen und nicht immer unterbrechen willst.“ sagte sie und dehnte sich mit lässiger Grazie in den Falten ihres Seidenmantels, „so möchte ich es dir schon harmlos. Das ist id eben der Zweck meines Kommens gewesen. Und vielleicht noch etwas —“

(Fortsetzung folgt)

Kampf dem Morphiumsmus!

Tragödien in der Welt

Die Zahl der Suchtkranken steigt / Kriegsbeschädigte als Dauermorphinisten

Nur wenige kannten vor dem Kriege die Gefahren des Morphiumsmus. Die Zahl der Suchtkranken war verhältnismäßig gering und fast ausschließlich in wohlhabenden oder leistungsfähigen Schichten zu finden.

Viele Hunderttausende

Die Zahl der Morphinisten stieg ins Ungemeine und der Morphiumsmus wurde zu jener Gefahr für die Volksgesundheit, die er heute darstellt. Tausende schätzen die Zahl der Suchtkranken in Deutschland auf viele Hunderttausende, und während sie früher, wie schon erwähnt, nur wenigen Volksschichten angehörten, ist nun wohl keine Bevölkerungsklasse von dieser vernichtenden Krankheit verschont geblieben.

„Hinterherum...“

Woher bezieht aber der Kranke das Gift, das er ebenso notwendig zum Leben braucht, wie der Gesunde die Luft? Ist durch den Arzt, durch gefälschte Rezepte, auf dem Wege des Diebstahls — und durch den Schleichhandel, der es ihm zu phantastisch hohen Preisen liefert.

Ein Patient: 16 Entziehungskuren!

Es gab eine Zeit, in der Brandmarke man die Morphiumsucht als ein Laier. Mit Unrecht! Wir wissen heute, daß sie eine schwere seelische Krankheit darstellt und nichts mit moralischen Prinzipien zu tun hat.

Der Weg des Dr. Meyer

Und gibt es keine andere Möglichkeit, dem großen Meer der Suchtkranken zu helfen? Ein Berliner Arzt, Dr. Fritz Meyer, glaubt sie entdeckt zu haben. Die Beirung des Körpers vom Morphium erfolgt bei ihm nicht, wie das sonst üblich ist, durch allmähliche Entziehung, sondern durch völlige Entziehung in Verbindung mit physioanalytischer Behandlung.

Die Rechte des Kranken

Im Mittelpunkt der weiteren Behandlung steht die Anwendung der modernen Psychotherapie, der Psychoanalyse; zweifellos hat ja Dr. Meyer Recht, wenn er meint, daß der Morphiumsmus nur ein Symptom für eine bereits vorhandene seelische Krankheit ist.

Kranke wird vielmehr wieder ein sozialer, vollwertiger Mensch.

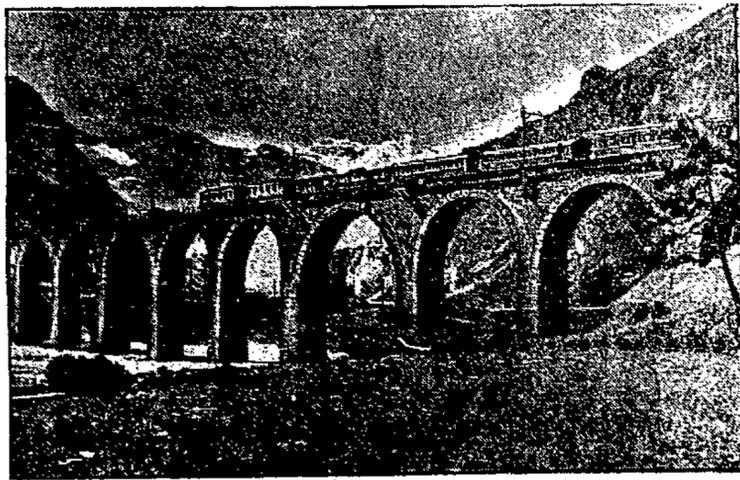
Vielleicht...

Dies ist, wie gesagt, Dr. Meyers Theorie; vielleicht bewährt sie sich allgemein, vielleicht wird sie einmal allgemeine Praxis. Das würde u. a. auch bedeuten, daß die Morphinisten nicht mehr in der geschlossenen Anstalt, sondern in offenen Heimen unter individueller ärztlicher Aufsicht behandelt werden.

Ein ägyptisches Dorf abgebrannt

Sieben Personen tot

Ein Dorf in der Nähe von Asfaragat ist mit 180 Eingeborenenhäusern abgebrannt. Sieben Personen kamen in den Flammen um.



Zwanzig Jahre Zwickberg-Bahn

In diesen Tagen feiert die Zwickberg-Bahn ihr Jubiläum, denn vor 20 Jahren ist der berühmte Zwickberg-Tunnel fertig geworden und mit ihm die Berner Alpenbahn, die seither Millionen von Menschen aller Nationen und Rassen die Schönheit der Schweizer Berge erschlossen hat.

Vertauschte Geographie

Lappland auf der Zugspitze

Renntiere und Polarhunde in Oberbayern

„1:4“ steht lakonisch auf der kleinen Tafel, die dem Reisenden der bayerischen Zugspitzbahn das Steigerungsverhältnis angibt — auf vier Meter Regitrate der Zahnradbahn also ein Meter Steigung. Auf schmalen Gleis, an den Felsen geliebt, kriechen sich die Wagen hinauf zu Deutschlands höchstem Gipfel, dessen Bezeichnung noch vor ein paar Jahrzehnten eine wagballige Klangleistung der Hochtouristik bedeutete.

Taucht man aus dem letzten Tunnel, aus dem in Stein und Fels gesprengten Bahnhof auf, dann steht man

dreitausend Meter über dem Erdboden.

Das Herz klopf schneller, die Lunge muß sich erst an den veränderten Druck der Atmosphäre gewöhnen. Hier herrscht ein anderes Klima, andere Lebensbedingungen der Organismen: und hier war der Grundgedanke eines der merkwürdigsten Experimente, das nun allerdings etwas untrüglich zu Ende gehen soll...

Die Direktion der bayerischen Zugspitzbahn ließ sich aus dem nördlichsten Lappland einen Wagon Renntiere und einen ebensolchen mit Polarhunden kommen. Die sieben Renntierwägelche und der Renntierhof samt den zwanzig Polarhunden wurden etappenweise befördert, da man bei einem ähnlichen Experiment im Kaukasus die Erfahrung machen mußte, daß die Tiere bei allzu schnellem Klimawechsel eingingen.

Man glaubt sich in ein fremdes Land versetzt, wenn man den kurzen Weg vom Schneefernerhotel über die auch im Sommer weißglühende Fläche zur Renntierfarm zurückgelegt hat. Pelzermummelte Lapppländer mit dunklen Schlupfgaugen und gelber faltiger Haut begrüßen den Besucher in gebrochenem Deutsch. Hinter niedrigen Holzgattern stehen die hirschartigen Tiere mit ihrem dünnen Geweih, keine Gloden hängen an ihren Halsbändern, damit man sie wiederfindet, falls sie sich im einfallenden Nebel einmal verlaufen haben sollen.

Schwarze Hände mit widem Fell und kurzen Schwänzen.

In der „Garage“ der Farm jedoch stehen Reihen von Stiern an den Wänden, und keine Schlitzen, die wie Einbaum-Räume aussehen, warten auf Gäste.

Dies aber ist der einzige, jedoch entscheidende Fehler in der Kalkulation des Polar-Experiments auf der Zugspitze gewesen. Die Tiere wurden hinaufgebracht in der Absicht, sie wie in Lappland zu Stützungen und Schlittenfahrten zu verwenden, und man rechnete mit dem starken Interesse der Zugspitzbesucher — genauer gesagt, mit einer tüchtigen Portion Enothismus, die dazu gehört, daß auf Renntier- und Polarhundebauzüge in 3000 Meter Höhe zu verfahren, ganz

Postflugzeug Indochina — Frankreich abgestürzt

Drei Mitglieder der Besatzung ertrunken

Wie die Luftverkehrsgesellschaft Air-Union mitteilt, ist das Postflugzeug Indochina — Frankreich, das am 6. Juni Saigon verlassen hatte, am 7. Juni nach der regelmäßigen Zwischenlandung in Rangoon in einen Sturm geraten und etwa 250 Kilometer von Khab entfernt in einen Fluß gestürzt. Drei Mitglieder der Besatzung seien ertrunken. Die Leichen seien von Eingeborenen geborgen worden. Ueber das Schicksal des Piloten fehle jede Nachricht. Die Poststücke seien gerettet und mit einem anderen Flugzeug weiterbefördert worden.

In der Nähe von Lyon stürzte am Montag ein Militärflugzeug ab. Der Führer des Apparates, ein Unteroffizier, wurde getötet.

Auch in Holland Erdbeben

Es wurde überall wahrgenommen

Das Erd- und Seebeben im südwestlichen Nordseebecken, von dem in der Nacht zum Sonntag die englische Hauptstadt betroffen wurde, ist auch auf vielen Plätzen in Holland wahrgenommen worden. Am stärksten machte sich das Beben auf der Insel Texel bemerkbar, wo nachts um 2 Uhr die gesamte Bevölkerung wach wurde.

abgesehen von dem ebenso notwendigen dicken Gekbentel.

Aber sei es, daß der höhenunthungrige Naturfreund sich lieber ruhig auf die Hotelterrasse legt und sich von der Höhen Sonne bräunen zu lassen — sei es, daß der Durchkulturspendent von heute höchstens für einen Schoppen Bier, nicht aber für ein Renntier-Stückchen ausreicht: jedenfalls hatten die Renntiere und Polarhunde ein ziemlich mühsames und arbeitsames Dasein. Man hat sich daher entschlossen, die Farm aufzugeben und die Tiere preiswert dem nächstbesten Interessenten zu verkaufen. Es ist anzunehmen, daß sie im nächsten Winter wieder ihre arktische Heimat wiedersehen oder hinter den Trahtgittern eines zoologischen Gartens von ihrer Reise in den ewigen Schnee der Zugspitze träumen werden... (La.

Ein Denkmal für die Opfer der Titanic-Katastrophe



Im Beisein des amerikanischen Staatspräsidenten, Vertreter der Schifffahrtslinien und zahlreicher Angehöriger wurde in Washington dieses Denkmal für die Opfer jener furchtbaren Katastrophe eingeweiht, der am 15. April 1912 der Riesendampfer „Titanic“ zum Opfer fiel. Das Denkmal steht auf einer Anhöhe am Totomackfluß inmitten herrlicher Parkanlagen.

Aus aller Welt

Genialer Gaunerstreich eines ehemaligen Bäckergehilfen

„Oh, Fräulein Grete...“

Baron von Alten macht ums Haar sein Glück — Das Ende vom Liedeslied.

In Berlin wurde unter ungewöhnlichen Umständen ein Hochstapler entlarvt und verhaftet, der sich zwar „Baron Edgar von Alten, Kammerherr des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen“ nannte und mit dieser Behauptung und anderen leichten Ueberhebungen glänzend zu leben verstand, in Wirklichkeit aber nur ein simpler Bädergehilfe namens Otto Laake aus Danzig ist. Laake war einige Jahre als Diener im Schloß des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen angestellt wo er sich als offenbar sehr gelehriger Schüler gezeigt hatte. Denn Fräulein Grete J., die Erbin eines Berliner Sportverlages,

hielt jenen vornehmen Herrn, den sie auf einer größeren Gesellschaft kennen lernte, als jenen echten Baron von Alten, als der er sich ihr vorstellte.

Fräulein Grete entflammte in heller Liebe, Herr von Alten in neuen Erzählungen: Fräulein Grete zuliebe, mit der er sich verlobte, wollte er sogar seine großen Güter bei Kopenhagen verkaufen, um seine ganze Arbeitskraft dem großen Sportverlag der Braut zur Verfügung zu stellen. Als der Bäder-Verlag eines Tages

„in finanzielle Schwierigkeiten“

geratet war, erhielt er von der Familie des Fräulein J., die ihn mit offenen Armen aufgenommen hatte, einen Kredit von über 100 000 Mark, nachdem er bereits mit einem Auto im Werte von mehr als 100 000 Mark beiseite gebracht worden war. Die Hochzeit war bereits bis ins Kleinste geregelt, wenigstens theoretisch. Sechspännig sollte die Hochzeitskutsche fahren, vierpännig die der Angehörigen.

Stattdessen ging es nun leider nicht einmal zweispännig, sondern in der motorisierten Grünen Minna ins Gefängnis. Denn daß der Baron nur ein Bäder, der seine Brautjungfer ein Schwindler war, das kam dank der Vorsicht eines Prokuristen des Sportverlages des Fräulein Grete noch in letzter Minute ans Tageslicht. Herr von Alten.

Der bereits mit der gesamten Geschäftsführung betraut war, sollte die Generalvollmacht für das Unternehmen erhalten. Man war schon beim Anwalt; die Feder schon in der Hand — als gemeinsam mit dem Prokuristen ein Defektus das Zimmer betrat, der mit näheren Ermittlungen beauftragt worden war. Und diese Ermittlungen hatten das bunte, allerdings durch mehrere Betrugsverfahren erheblich verdunkelte Vorleben des ehemaligen Bädergehilfen und Kammerdieners Otto Laake klargestellt. Vor der „Braut“ leugnete Laake hartnäckig, aber auf dem Polizeipräsidium bequeme er sich zu einem Geständnis.

„Ehrenmänner“ untereinander

2000 Mark für eine Geburtstagsfeier

Im Uralsei-Prozess belästigte Dr. Türk seinen Mitangeklagten sehr erheblich. Er betonte, daß Uralsei ein verächtliches Leben geführt, in teuren Lokalen verkehrt und zur Feier seines Geburtstages einmal 2000 Mark ausgegeben habe. Uralsei hingegen erwidert Türk in erregter Weise, daß er Märchen erzähle, um sich zu entlasten. Türk habe ihm die Pistole auf die Brust gedrückt und in der wunderlichsten Weise hochgenommen. So habe er ihm einmal im Herbst 1929, als er, Uralsei, in einer verzweifelt Lage gewesen sei, vordatierte Scheids und Wechsel im Betrag von 2000 Mark überreicht und sich dabei Vorteile versprochen lassen, die in keinem Verhältnis zur Leistung ständen. Hier steht also Anklage gegen Anklage.

Eine Katze erbt

Die Amerikanerin Muriel Kennedy, die vor kurzem in Long Beach farb, hat ihrer Katze „Silla“ ihr Vermögen im Werte von etwa 250 000 Dollar testamentarisch hinterlassen.

Das Genie unter dem Messer

Gründung des ersten Institutes für Hirnoperationen

Der große Gehirngehirnchirurg Rudolf Virchow soll einmal gesagt haben: „Genie? Es gibt keine Genie. Sonst hätte ich sie schon einmal unter dem Messer gehabt.“ Mit dem Genie wird sich ähnliches kaum ereignen, denn man ist gerade dabei, es gehörig zu kapieren. Und natürlich nicht nur das Genie, sondern auch den Verstand, den Forscher, den Erfindungsgeist. In Berlin wird nämlich ein Institut für die Erforschung des menschlichen Gehirns gegründet werden. Das Institut wird von dem berühmten Gehirngehirnchirurg Dr. Eduard Hagenbach geleitet, der mehr einer Jährling ähnelt, als einem wissenschaftlichen Forscher. Hier wird das Gehirn der Tiere und Menschen untersucht, hier werden Gedanken unter das Mikroskop genommen und registriert. Von den Tieren sind die Gehirne, die in Experimenten verwendet sind, erziehen manche wert, auszuzeichnen zu werden.

Zu diesem Zweck erhalten sie ein Formalin-Bad, ein Alkoholbad und ein Chloroformbad — nach einigen Tagen ist es dann so weit, daß die präparierten Stücke der Gehirne mit Wasser in Wasser eingeweicht werden kann. Hier wird die von 24 Seiten photographiert, in drei bis vier Teile geteilt und nun mit dem Mikroskop eine Arbeit. Das Mikroskop ist eine Schwenkmaschine, die aus einem horizontalen Mikroskop von einem horizontalen Mikroskop besteht, das sich drehen kann. Ein Gehirn ist durchschnittlich 15 Zentimeter lang.

Ein einzelnes Gehirn ergibt nur 5000 bis 6000 Schnitte. Die herabgehenden Schnitte werden gefärbt, unter Mikroskop gezeichnet und nummeriert. Das alles ist Routine. Die eigentliche Forschungsarbeit beginnt erst jetzt. Unter dem Mikroskop kommt man nämlich zur eingehenden Untersuchung der Gehirnzellen und deren Fortsätze. Es ist ein mühsames, aber sehr lohnendes Geschäft. Ein Gehirn ist durchschnittlich 15 Zentimeter lang.

Der Herr hat sich entschieden, die Zusammenfassung des Wissens über den Gehirngehirnchirurgie zu veröffentlichen, das zwischen 1909 und 1909

als Dank für 7jährige Treue. Die vom Testamentvollstrecker einzuliegende Person, die für die Sache sorgen wird, erhält freie Wohnung und Kost.

Brennendes Hafendiebstahl

20 Personen schwer verletzt

In Norfolk (Virginia) entstand im Hafen durch eine Explosion auf einem Tankschiff ein riesiger Brand. In einer Ausdehnung von etwa sechs Hektar brannten Bürohäuser und Speicher bis auf die Grundmauern nieder. In einem nahe gelegenen Wohnhaus verursachte die riesige Rauchentwicklung panische Erregung, um den gewaltigen Brand zu bewältigen, mußten Marinebrigaden zur Hilfe herangezogen werden. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

Dickhäuter in Nöten

Im Tierpark Hellabrunn bei München ereignete sich ein tragischer Unfall: Einer der Elefanten, die in den Freiluftumzäunungen des Tierparks untergebracht sind, wurde von einem anderen Dickhäuter angegriffen, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den tiefen, betonierten Graben, der



den Platz vor dem Elefantenhaus von dem eigentlichen Tierpark trennt. Das Tier konnte sich nicht aus seiner Lage befreien, da es an den glatten, geraden Wänden bei seinen Axtberührungen immer wieder ausrutschte. Schließlich mußte die Feuerwehr mit mehreren Hochdruckstrahlern zuzuhelfen, bis es nach mühsamen Bemühungen gelang, den Dickhäuter hochzuheben und ihn wieder auf seine vier Füße zu stellen. Das Tier hat glücklicherweise nur Hautabrisse erlitten.

Gramm überaus. Bekanntlich haben Frauen meistens ein leichteres Gehirn — und das Leben der Wissenschaft schon längst etwas leichter gemacht. Eine Frau, die im Kampf ums Dasein an erster Stelle steht, kann nicht inkonsequent sein als j. E. ein notwendiger Säuger, nur weil ihr Gehirn 10 Gramm leichter ist!

Die Wissenschaftler, die das Institut für Hirnoperationen durchzuführen best, sind nicht nur wissenschaftlicher Art. Auch hier wie überall macht sich die Wissenschaftler bemerkbar, und wenn man hier, daß die Kosten der Einrichtung für ein einzelnes Gehirn 6000 Mark betragen, wird man sich rechtliche Fragen, wie notwendig die Gehirne denn ihren Fortschritten müssen! Höchstes Ziel der Arbeit ist natürlich die Erforschung des Gehirns nicht nur zu verstehen, sondern auch zu kontrollieren! Dann kann man aus einem Gehirn, durch eine kleine Operation oder durch andere Eingriffe (zum Beispiel durch elektrische Stöße) vielleicht einen Willen machen, und aus demselben Gehirn. Es haben sich jeder mit jeder Fortschritt zusammen gegeben von nun an.

Schubert fährt nach Hamburg

Der russische Bühnenregisseur Schubert ist in Deutschland seines Operntums nach Hamburg abgereist, um im Hamburger Hafen und in den Hamburger Schouwerven Aufnahmen für seinen Opernfilm „Die Schöne Helena“ zu machen. Schubert wird sich einen Monat in Hamburg aufhalten.

Eine Regimentsakademie in Moskau. In den Räumen des Moskauer Regiments wird Anfang Juli eine Regimentsakademie eröffnet werden. Das Programm der Akademie ist von der Opernschule des Regiments übernommen worden und legt die Schwerpunkte auf die Vermittlung der Kenntnisse der Regimentsmusik auf dem Gebiet des Musikunterrichts und des Gesangs.

Einige Regimentsakademie in Moskau. In den Räumen des Moskauer Regiments wird Anfang Juli eine Regimentsakademie eröffnet werden. Das Programm der Akademie ist von der Opernschule des Regiments übernommen worden und legt die Schwerpunkte auf die Vermittlung der Kenntnisse der Regimentsmusik auf dem Gebiet des Musikunterrichts und des Gesangs.

Arbeiterstod

Ein Stapel Zementfäden brach zusammen

Beim Ausladen von Zementfäden brach in Belleville bei Verdun ein Stapel zusammen und begrub drei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Genschedenplage in Italien

Militär zu ihrer Bekämpfung

Aus Neapel wird gemeldet, daß riesige Genschedenschwärme die Gegend von Villa Iserno überfallen haben und die Aecker verwüsten. Man hat bereits in die gefährlichsten Teile Militär zur Bekämpfung der Plage abkommandiert.

Das Riffissioital wird zur Zeit von einer Insektenplage heimgesucht. In den Läden der sogenannten „Büffelwälder“ sind bereits mehr als 1000 Maultiere eingezogen. Der Staat hat eine Belohnung zur Bekämpfung der Schädlinge ausgesetzt.

42 Arbeiter an Vergiftung erkrankt

Verdorrene Nahrungsmittel sind schuld

42 italienische Arbeiter, die bei dem Bau eines neuen Bahnhofs in dem Badeort Deauville beschäftigt sind, erkrankten an ernstlichen Vergiftungserscheinungen. Ein Arbeiter ist im Krankenhaus gestorben. Bei zwei Erkrankten ist der Zustand sehr ernst. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß sie auf verdorbene Nahrungsmittel zurückzuführen ist.

Der ermordete Feldwächter

Ein Verdächtiger festgenommen

Am Montagmorgen wurde in Friedland (Meckl.) unter dem dringenden Verdacht, im Sommer 1922 den Feldwächter Karl Stäbing ermordet zu haben, der Fuhrmann Franz Krauel festgenommen. Krauel war von seiner Ehefrau, mit der in Streit lebte, bei der Polizei angezeigt worden. Der Oberstaatsanwalt aus Neustrelitz und eine Untersuchungskommission sind in Friedland eingetroffen, um den mysteriösen Fall zu klären.

Deutscher Dampfer auf Grund geraten

Bei der Einfahrt nach Stockholm

Der 4000 Tonnen große deutsche Dampfer „Presidente Gomez“ ist Sonntag mittag bei der Einfahrt nach Stockholm auf Grund geraten. Der in Hamburg beheimatete Dampfer war von Südamerika nach Stockholm mit einer Ladung Kohlenphosphat unterwegs.

Neuer Stern entdeckt. Dr. Plaskett vom Dominion Astrophysical-Observatorium in Victoria gab bekannt, daß er zusammen mit Dr. Pierce einen Stern mittlerer Größe entdeckt habe.



Programm am Mittwoch

6-8:30: Wettervorhersage, anschließend Frühstunde. Zeitung: Sportlicher Paul Sohn. — Anschließend bis 7:30: Frühkonzert. — 8:30-9: Tarnrunde für die Hausfrau. Diplom-Gymnasiallehrerin Minni Polze. — 10:16: Schulfunkunde. Heber die Sechskörner. Weiblich mit einem Sargener Bilder (4. bis 6. Schuljahr). Zeitung: Hans Schaar. — 10:55: Wetterdienst. — 11: Wetterdienst. Nachrichten. — 11:55: Landwirtschafstunde. Der Einfluß der Arbeit auf die Rentabilität der Milchproduktion. Prof. Dr. Boermann. — 12:40: Schallplatten. — 13:30-14:30: Mittagskonzert. — 16: Kinderfunk. Die der kleine Tausel Stöckel nach Afrika gehen wollte und wie er wieder in die Hölle kam, von Helene Grunburg. — 16:30: Konzert. Dirigent: Georg Böller. — 17:35: Elternstunde. Von Wandern; Oberstudienrat Prof. Seinde. — 18:10: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 18:30: Deutsche Dichtung des Mittelalters. I. Cap von Bamberg, ein deutscher Dichter des 11. Jahrhunderts. Prof. Dr. Gottfried Heber. — 19: Sternogramm-Diktat: Universitätslehrer Paul Brückner. — 19:25: Wetterdienst. — 19:30: Franz Schubert: Kaufmännischer. Dirigent: Erich Seidler. Solistin: Geheide (Soprano). — 20-20:30 (aus Berlin): Uraufführung: Die Tragedie des William Fox oder Die Schöpfung aus „Schwarzen Berg“. Dirigent von Johannes H. Heber. Regie: Max Ring. — Anschließend: Wetterdienst, Nachrichten. — Hierauf bis 2:30: Tanzmusik. Von Berlin-Drücker.

Operette ohne Musik

Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus

Im Leipziger Schauspielhaus wurde die von Faber-Deleaco und Theo Falton besorgte deutsche Bearbeitung eines spanischen Lustspiels uraufgeführt: „Caramba...! oder Dolores und die Parallelen“ von Seca und Fernandez. Die Handlung geht etwas lange von dem hübschen Einfall, daß ein reicher Mann seinen armen Parallelmenschen, der zur selben Minute wie er geboren ist, sucht und findet. Die Benutzung der eingetübten Musik wird zu Beginn verboten und nun das Libretto, mit allen Liebesliedern, Duetten, Terzetten, Längselagen und Finali, unter Beibehaltung jedes Textwortes und jeder Gebärde, ohne einen Ton Musik erklingt. Diese Seite der „Operette mit Hindernissen“ ist erfrischend komisch. Im spanischen Original hat das Werk gar keine Musik. Die deutsche Bearbeitung enthält eine Reihe flüssiger operettenähnlicher Kompositionen von Hans Trausmann, für deren Ausführung im zweiten Akt ein improvisierender Pianist (in Leipzig der saßjiniere Hans Sommer) auftritt und im letzten Akt das Orchester zurückkehrt. Das gibt gute Abwechslung, und obgleich damit die Parodie auf der Hälfte des Beiges stehen bleibt, überträgt das Stück in seiner aus mit Sentimentalität verfahrenen ununteren Haltung die landläufige Operettenproduktion beträchtlich. Am Leipziger Schauspielhaus fand die vor- und rückwärtsvolle Mischung viel Beifall.

H. Wiegand.

Neue deutsche Bühnenwerke. Charlie Koellinghoff hat zusammen mit Felix Dreyer eine Komödie vollendet, die das Lustabenteuer des Professors Piccard um Thema hat. Das Stück wird am „Jug“ in der „Leber“ betitelt. Am Landestheater Braunschweig gelangt in Kürze ein neues Schauspiel „Kambrand“ von C. Winkelmann zur Uraufführung.

Ein neues Werk von Selowitsch. Im Paul Jolman Verlag, Wien-Berlin, erscheint jedoch ein neuer Roman „Willa Kabein“ von John Selowitsch. Das Werk stellt einen leidenschaftlichen Liebesroman zwischen einer schönen Engländerin und einem deutschen Künstler dar, der in seiner Kunstfertigkeit und Gefühlstärke erschüttert.

Bernard Shaw reist nach Rußland. Bernard Shaw wird in diesem Sommer nach Moskau kommen und eine Studienreise durch die Sowjetunion unternehmen. Shaw reist in Begleitung mehrerer englischer Gelehrter und Schriftsteller.

Sport-Tumen-Spiel

Wieder leichtathletische Olympiawahlungen

Die leichtathletischen Prüfungen für das 2. Arbeiter-Olympia in Wien haben ihren Fortgang genommen.

In Nordbayern

Über 200 männliche und weibliche Wettbewerber maßen im Nürnberger Stadion ihre Kräfte, um den Nachweis zu erbringen, daß sie die Fähigkeit haben, in die olympische Leichtathletikvereinschaft Deutschlands eingereiht zu werden. An beachtenswerten Ergebnissen wurden erzielt: 100 Meter: Weber (Nürnberg-Südost) 11,1 Sek., im Vorlauf 11 Sek.; 400 Meter: Dupfer (Nürnberg-Süd) 53,6 Sek.; Olympische Stafette: Nürnberg-Süd 3 Min. 56,4 Sek.; Dreisprung: Schatz (F. L. Nürnberg) 12,95 Meter; Diskuswerfen: Stern (Nürnberg-Süd) 33,81 Meter; Hammerwerfen: Küfner (Straßenbahn Nürnberg) 36,57 Meter; Schleuderball: Weber (Schönungen) 22,60 Meter. Bei den Sportlerinnen gewann Frau Siebis (Nürnberg-Süd) die 200 Meter in 28,2 Sek. und den Dreikampf mit 231,63 Punkten. 100 Meter: Reiß (F. L. Nürnberg) 13 Sek.; 4x100 Meter: F. L. Nürnberg.

Nordmark

In Hamburg beteiligten sich trotz wolkenbruchartigem Regen, der die Laufbahnen teilweise unter Wasser setzte, 100 Wettkämpfer. Aus der Fülle der Ergebnisse verdienen hervorgehoben zu werden: 100 Meter: Hügel (Eimsbüttel) 11,6 Sek.; 200 Meter: Hansen (Hamburg 93) 24,1 Sek.; 800 Meter: Videon (M.C.) 2,03,6 Sek.; 5000 Meter: Goldap (Hamburg 93) 16,14,7 Min.; 10.000 Meter: Goldap (Hamburg 93) 33 Min. 49,1 Sek.; 4x100 Meter: M.C. Hamburg 46,2 Sek.; 10x100 Meter: M.C. Hamburg 1 Min. 49 Sek.; 400 Meter Hürden: Funk (Hamburg 93) 1 Min. 2,4 Sek.; Stabhochsprung: Paegelow und Marzel (Hamburg) 3 Meter; Diskus, beitarstig: Hoffmann (M.C. Hamburg) 36,98 Meter; Kugel, 7 1/2 Kilogramm: Deyss (M.C.) 12,06 Meter; Fünfkampf: Morzel (Sandstedt) 322,81 Punkte; Zehnkampf: Paegelow (Hamburg) 696,68 Punkte. Ergebnisse der Frauen: 100 Meter: Weusch (M.C.) 13,2 Sek.; 200 Meter: Weusch (M.C.) 28,2 Sek.; 4x100 Meter: M.C. 55,7 Sek.; 10x100 Meter: 1 Min. 29,3 Sek.; kleine olympische Stafette M.C. 56,8 Sek.; Hochsprung: Kihl (M.C.) 1,40 Meter; Kugel: Klupp (Hamburg 93) 8,46 Meter; Dreikampf: Schwarze (M.C.) 251,15 Punkte.

Südbayern

In Dachau wurden die Wettkämpfe reibungslos abgewickelt. 100 Wettkämpfer. Die wichtigsten Ergebnisse sind: 100 Meter: Franke (München-DN) 11,4 Sek.; 200 Meter: Karl (München-DN) 23,8 Sek.; 400 Meter: Ludwig (München-DN) 51,3 Sek.; 800 Meter: Osterlag (F. L. München) 2 Min. 05,7 Sek.; 100 Meter Hürden: Schulz (München-DN) 16,7 Sek.; Stabhochsprung: Haaber (F. L. München) 3,05 Meter; Weisprung: Straßer (Dachau) 6,69 Meter; Diskus, beitarstig: Disinger (Mugsburg) 35,50 Meter; Schleuderball: Disinger (Mugsburg) 50,90 Meter; Kugel, 7 1/2 Kilogramm: Angler (F. L. München) 12,03 Meter. Ergebnisse der Frauen: 100 Meter: Gögel (F. L. München) 13 Sek.; 200 Meter: Gögel (F. L. München) 27,8 Sek.; Dreikampf: Gögel (F. L. München) 229 Punkte.

Baden-Pfalz

250 der besten Leichtathleten traten in Mannheim zu den Wettkämpfen an. Bei gutem Wetter wurden die Wettkämpfe reibungslos abgewickelt. 1000 Zuschauer. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter: Hartmann (Friesenheim) 11,3 Sek.; 200 Meter: Hartmann (Friesenheim) 23,4 Sek.; 4x100 Meter: Neckarau 46,3 Sek.; 10x100 Meter: Neckarau 1 Min. 56 Sek.; Weisprung: Drell (Friesenheim) 6,22 Meter; Diskus, beitarstig: Dreßle (Sandhofen) 35,37 Meter; Schleuderball: Rüttner (Kaindorfheim) 53,83 Meter; Kugel, 7 1/2 Kilogramm: Drapp (Wienheim) 12,25 Meter; Fünfkampf: Eißler (Sandhofen) 336,44 Punkte; Zehnkampf: Ritt (Friedrichsfeld) 681,22 Punkte. Ergebnisse der Frauen: 100 Meter: Jugendheimer (Friesenheim) 13,5 Sek.; Weisprung: Rehr (Ludwigshafen) 4,95 Meter; Diskus: Rehr (Ludwigshafen) 27,78 Meter; Kugel: Rehr (Ludwigshafen) 8,64 Meter; Schleuderball: Rehr (Ludwigshafen) 37,96 Meter; Fünfkampf: Deutler (Ludwigshafen) 236,20 Punkte.

Die Preisträger der 10000 km-Fahrt

60 Wagen straßpunktfrei

Mit der offiziellen Preisverteilung am Sonntagabend im Berliner Hotel Kaiserhof wurde der Schlusstrich unter die 10.000-km-Fahrt gesetzt. Dieser Wettbewerb, der gleichermaßen an Fahrer und Wagen die größten Anforderungen stellte, steht in der Geschichte des Automobilsports bisher einzigartig da. Ueberrassend muß die große Zahl der Teilnehmer, die den Strapazen, bis zum Schluß trotzten und mit ihren ausgezeichneten Fahrzeugen alle Hindernisse und Schwierigkeiten überstanden. Von den gestarteten 41 kleinen und 47 großen Wagen haben 82 der Wertungsgruppe I und 35 der Wertungsgruppe II die Reise beendet. Die Schlußprüfung hat an dem Ergebnis nicht viel geändert, denn von 67 wohlbehalten eingetroffenen Wagen sind 60 trotz der genauen und strengen Kontrolle straßpunktfrei geblieben.

Neue Fußballabteilung der F. L. Danzig

Fusion im Danziger Arbeiterport

Vor einiger Zeit konnte berichtet werden, daß der Arbeiter-Sportverein „Jungstadt“ neu entstanden ist. Zwischen dem ältesten Danziger Arbeiter-Sportverein der „Freien Turnerschaft Danzig“ und dem Verein „Jungstadt“ wurden Verhandlungen aufgenommen zwecks Zusammenschluß. Die geführten Verhandlungen haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Der Verein „Jungstadt“ beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung sich der Freien Turnerschaft Danzig anzuschließen und zwar unter der Bezeichnung „Fußballabteilung der Freien Turnerschaft Danzig“. Den Mitgliedern der Fußballabteilung wird durch diesen Zusammenschluß die günstige Gelegenheit geboten, sich auf allen Gebieten des Sports und der Leibesübungen aktiv zu betätigen. Die Trainingsstunden der Fußballabteilung finden an jedem Mittwoch ab 18 Uhr auf der Zahnkampfbahn, Michaelsweg, statt. Dorthin werden auch Neuanmeldungen für die Abteilung entgegengenommen. Obmann der Abteilung ist Karl Schüt.

Ueberraschungssieg in der Union

Die Entscheidung des Unionsrennens, der letzten bedeutenden Etappe auf dem Wege zum Derby am Sonntag in Hoppegarten gestaltete sich bei schönem Wetter und starkem Wind zu einem weiteren sportlichen Höhepunkt der Doppeltage. Das wertvolle Rennen endete mit dem überraschenden Siege von Agathon über Granville, während die Favoriten sämtlich im geschlagenen Felde erben. Die

Situation ist damit vielleicht noch ungeklärter als vorher. Das dritte Geld holte sich Eichel vor dem ebenfalls gut angekommenen Sonnenglaube. Sporn kehrte lahm aus dem Rennen zurück und hat so eine kleine Entschädigung für sein Versehen. Eine noch größere Ueberraschung mit der Quote von 192:10 besetzte in der „Goldenen Peitsche“ Napoleon, der Winkelried und den schwer auf die Beine gekommenen Walzertraum mit halber Länge niederrang.

Dr. Velger siegt in Hannover

400 Meter in 49,8

Das nationale Sportsfest des Turnklubs Hannover ging am Sonntag bei gutem Wetter und zahlreicher Beteiligung aus dem Reiche vor sich. Trotzdem hatten sich nur wenige Zuschauer im Städtischen Stadion eingefunden. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stand der 400-Meter-Lauf, in dem Dr. Velger seine Gegner Bach (Kassel) und Pabold (Schöneberger LSC) in der glänzenden Zeit von 49,8 Sekunden einfach stehen ließ. Im Stabhochsprung erreichte Bensch (Branau-Schweig) trotz schwerer Anlaufbahn 3,75 Meter. Im Speerwerfen brachte es Maade (Bockenheim) auf 58,60 Meter.

Alle Sitzplätze bereits ausverkauft

Ein tiefen Interesse für die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Wertha LSC und 1860 München am kommenden Sonntag in Köln macht sich bereits jetzt bemerkbar. Alle verfügbaren Sitzplätze im Kölner Stadion sind bereits ausverkauft.

Danziger Leichtathleten in Oetelsburg

Am Sonntag kam in Oetelsburg zum erstenmal ein großes nationales Sportsfest zum Austrag. Veranstalter waren die Sportvereinigungen Hindenburg Allenstein und Hindenburg Oetelsburg. Es hatten sich insgesamt 108 Leichtathleten aus den Vereinen Schutzpolizei Danzig, Dieroder SC, SV von Grollmann Osterode, Pol. SV. Elbing, Pol. SV. Königsberg, SV. Köken, Rasensportverein Oetelsburg, SV. Hindenburg Oetelsburg, SV. Hindenburg Allenstein, SV. Viktoria Allenstein und SV. Neidenburg dem Starter zur Verfügung gestellt. Den Schluß der Kämpfe bildeten die Staffeln und ein Wettkampf um einen Wanderpreis im Handball zwischen der Mannschaft von Pol. SV. Danzig und einer kombinierten Mannschaft des Jägerbatt. Oetelsburg, Hindenburg Oetelsburg und Hindenburg Allenstein, die die Mannschaft des Jägerbatt. stellte, siegte nach überzeugendem Kampfe in den letzten Minuten der zweiten Spielzeit mit 9:7. Die Danziger Leichtathleten erzielten einige Siege in der Anfangsklasse. Den Hauptteil der Sieger der ersten Klasse stellte der Polizeisportverein Elbing.

Carraciola siegt im Eifel-Rennen

Einen kleinen Vorgeschmack auf den Großen Preis von Deutschland gab am Sonntag das auf der 7,8 Kilometer langen Südschleife des Nürburgrings ausgetragene Eifelrennen des M.V.C. Das Duell, das sich Mercedes-Benz und Bugatti erneut bei dieser Veranstaltung lieferten, endete mit einem überlegenen Sieg der deutschen Marke. Die beste Leistung unter den 18 Fahrern der Wagen vollbrachte der Berliner Rudolf Carraciola, der das über 312 Kilometer führende Rennen überlegen in 2,50,47,40 mit einem Stundenrhythmus von 108,9 Kilometern vor dem Bugattifahrer v. Morgen und dem jungen v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz gewann. Das Rennen der Motorräder über die gleiche Strecke entschied der populäre Toni Bauhoffer-München auf BMW in einer Fahrzeit von 3,07,11,51 vor Paul Rüttchen auf NSU und Josef Klein-Fraunfurt auf Horex mit einem Stundenmittel von 98,5 Kilometern zu seinen Gunsten. Im Meisterschaftslauf der Seitenwagen über nur 202 Kilometer kam der Münchener Möris auf Viktoria in 2,17,04 (87,9 Stundenkilometer) zu einem Erfolge.



Retungsboot des Arbeiter-Samariter-Bundes

Abstieg einer Signalraketenkolo zur Perdeiholuna eines Rettungsbootes

Wasserhilfe auf dem Tegeler See bei Berlin

Auf dem Tegeler See bei Berlin hat der Arbeiter-Samariter-Bund einen Rettungsdienst organisiert, der bei allen Unfällen auf dem Wasser in Aktion treten soll. Dem Bund stehen zwei Rettungsboote zur Verfügung, die von fünf Beobachtungsstellen aus herbeigerufen werden können.

SV. Königsberg schlägt Prussia-Samland 5:0 (2:0)

Die in den letzten Spielen bei SV. bereits bemerkte Verbesserung machte sich in dem Entscheidungsspiel gegen Prussia Samland in recht deutlicher Weise bemerkbar. SV. war von vornherein sofort überlegen und führte das ganze Spiel in tonangebender Weise durch. Demgegenüber hatte Prussia Samland im Gesamteindruck eine gewisse Schwäche hinterlassen, die vielleicht nur periodisch sein mag; jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß tatsächlich der SV. wieder die alte Form erreicht hat.

Das Spiel, dem etwa 2000 Zuschauer beimohnten, nahm zum Schluß etwas harte Formen an, so daß Bestien als Schiedsrichter einige Male scharf durchfahren mußte.

Heute abend drei Handballspiele

In der zweiten Handballklasse werden heute abend zwei Serienspiele gespielt. Auf dem Hofsberg treffen sich Danzig II A und Fichte II. Auf dem Reichscolonieplatz spielt Langfuhr II gegen Jozypot I. Beide Spiele beginnen um 19,30 Uhr. Auf dem Plage in Dhr messen sich um 19 Uhr zwei Danziger Städtevertretungen. Nach diesem Probeispiel wird die Vertretung für den Städtetampf gegen Königsberg zusammengestellt.

Wiederholungsspiel in Danzig

Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball

Die Vorqualifikation um die Deutsche Hochschulmeisterschaft, die seinerzeit in Danzig zwischen der Universität Berlin und der Technischen Hochschule Danzig nach Spielverlängerung 1:1 unentschieden abgebrochen werden mußte, wird am 13. 6. in Danzig wiederholt werden. Der Sieger dieses Kampfes gelangt dann in die Schlussrunde um die deutsche Hochschulmeisterschaft.

Schweden vor Deutschland im Motorbootport

Die viertägige internationale Motorbootregatta auf dem Templiner See bei Potsdam wurde am Sonntag bei schönem Wetter und wenig bewegtem Wasser beendet. Das spannendste Ereignis war wieder das letzte Rennen der Outboardklasse bis 100 Kubikzentimeter, das über 14 Runden (42 Kilometer) führte und in Folge der großen Beanspruchung der Motoren nur von zwei Fahrern beendet werden konnte. Der Spanier Juanrey konnte durch eine schöne, gleichmäßige Fahrt als Erster durchs Ziel gehen vor dem Berliner F. Baas. Alle übrigen Teilnehmer mußten vorzeitig wegen Motorchwierigkeiten aussteigen. Die Schweden holten sich durch Stabilität einen knappen Sieg vor Dr. Kann (Deutschland) und Edenburg (Schweden) den Gesamtzieg im Ländermannschaftsrennen der Outboardklasse mit 246 Punkten vor Deutschland mit 197 Punkten. Die deutsche Meisterschaft holte sich der Franzose Baffeur. Den Preis von Karlsbagen gewann der Deutsche Ernst. Der Spanier Juanrey brachte den von ihm selbst gestifteten Preis der freien Outboardklasse an sich.

Es ging um den Hundepokal

Danziger Sportclub gegen Schutzpolizei 4:2

Um den von der internationalen Hundeaussstellung gestifteten Pokal kämpften auf dem Schupoplag der Sportverein Schutzpolizei gegen Danziger Sportclub. Nach den letzten gezeigten Leistungen gab man dem Danziger Sportclub wenig Chancen. Es sollte aber anders kommen. Der D. S. C. zeigte ein Spiel wie in besten Tagen und war jederzeit Herr der Lage, wogegen die Schutzpolizei an die früher gezeigten Leistungen nicht heranreichte.

Fußballweltmeister Uruguay geschlagen

Südamerikas Fußballmeister wurde wieder Argentinien. Im Erdkampf der Länderspiele der südamerikanischen Staaten siegte Argentinien in Montevideo über den Weltmeister Uruguay verdient mit 5:3 Toren.



Neuer Europa-Record im Schwimmen

Magda Lencki (Ungarn)

Schwamm bei dem letzten Olympia-Trainingschwimmen in Budapest einen neuen Europarecord im 100 Meter Freistil, den sie um 0,2 Sek. auf 69,8 Sek. verbesserte.

Das kann nur im Kapitalismus passieren

Ein ganzes Wirtschaftsgebiet von der Stilllegung bedroht

Aus Berlin wird uns geschrieben: An die Braunkohlengruben im Revier von Halle und Merseburg hängt sich nach Nordwesten das Mansfelder Erzgebiet. Seit Jahrhunderten hat man hier Kupfererze gefördert und verhüttet. Mittelpunkt und wirtschaftliches Zentrum des Reviers, das landwirtschaftlich jettene Reize bietet, ist Eisleben, die Geburtsstadt des Reformators Luther, der vor 400 Jahren von hier aus seinen Feldzug gegen das Papsttum begann und den Protestantismus begründete. Auch Luthers Vater war Bergknappe. Wie überhaupt heute noch

jeder zweite der Bevölkerung als Bergarbeiter, als Handwerker, Beamter oder Angestellter bei der Mansfeld-Mitteleisen-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb beschäftigt ist, die den Bergbau im Laufe der Jahre zusammengefaßt und zusammengefaßt hat. Daneben treibt man Landwirtschaft, die sich zum Teil auf Samenbau spezialisiert hat, aber bei weitem nicht ausreicht, die verhältnismäßig dicht sitzende Bevölkerung zu ernähren. Was nicht bei Mansfeld arbeitet oder Landwirtschaft treibt, ist kleiner Handwerker, Kaufmann usw. Nach einem bekannten Wort lebt die eine Hälfte der Bevölkerung davon, daß sie der anderen, bei Mansfeld beschäftigten Hälfte, die Löhne macht. Die Mansfeld A.-G. beherrscht das Gebiet. In den Dörfern und Dörfern gibt es keinen guten Stamm von Qualitätsarbeitern, die schon frühzeitig für die moderne Arbeiterbewegung gewonnen wurden und in schlimmen Tagen gegen alle Anstürme von rechts und links, die gerade in diesem Gebiet von dem Kapitalismus immer wieder mit jettener Heftigkeit versucht wurden, der Partei und den Gewerkschaften die Treue halten. Die Mansfeld A.-G. selbst ist ein äußerst vielseitiger Konzern. Er hat Braunkohlengruben, Kalkschmelze, Salinen, sogar Steinkohlengruben in Westfalen, Verarbeitungsbetriebe usw. Aber die Hauptsache ist Kupfer. Aus drei modernen Schächten mit Belegstätten bis über 4000 Mann und einer Tiefe von über 800 Metern werden

jährlich rund 100 000 Tonnen Kupfererze gefördert. Daraus gewinnt die Mansfeld A.-G. etwa 21 000 Tonnen Kupfer, 110 000 Kilogramm Silber und fast 40 000 Tonnen Schwefelsäure. Auch Gold fällt, in kleinen Mengen, an. Um eine Vorstellung von den Größendimensionen bei Mansfeld zu geben: 20 000 Tonnen Kupfer dürften etwa ein Zehntel des normalen Jahresbedarfs in Deutschland ausmachen. Bei einer Weltkupferproduktion im Jahre 1930 von fast 1 650 000 Tonnen will die Mansfelder Produktion überdies nicht viel beitragen. Mansfeld ist aber der einzige Kupferproduzent in Deutschland. Das will bei einer passiven Handelsbilanz, die Deutschland in guten Konjunkturlagen eben hat, und bei einem Kupferpreis von fast 2000 Mark pro Tonne, wie er in den hinter uns liegenden guten Konjunkturlagen erreicht wurde, schon was heißen. Immerhin sind bei der Mansfeld A.-G. rund 13 600 Mann beschäftigt. Und dieses Gebiet wurde vor die Frage gestellt, ob man die Hütten stilllegen und die Schächte erlaufen lassen will. Man muß sich an den Gedanken erst gewöhnen. Daß man einzelne Betriebe stilllegt, damit hat man sich abgefunden. Hier soll ein ganzes Wirtschaftsgebiet stillgelegt werden.

Wenn das Reich und der preussische Staat an Mansfeld Subventionen zahlen kann, hängen die Berggründe dafür mit den ungeheuren Preisflüssen auf den Rohstoffmärkten zusammen. Der Kupferpreis vor fast 2000 Mark pro Tonne fiel am 300. Mark. Man dachte, das Internationale Kupferkartell, das ja besonders in Europa Kupferpreise „macht“, wird den Preis schon wieder freieren. Das war 1929. Das nächste Jahr brachte eine Halbierung des Kupferpreises auf 1000 Mark. Damals dachte man, jetzt sei der Tiefpunkt erreicht. Das war falsch gedacht. Der Preis fiel auf 500 Mark pro Tonne und in den letzten Tagen unter 300 Mark. Das bedeutet für den Kupferbergbau bei Mansfeld, daß der Verkaufspreis weit unter den Herstellungskosten liegt. Nehulich steht es um den Silberpreis. In diesem Augenblick stellt die Mansfeld A.-G. die Belegschaft vor die Forderung nach einem weitgehenden Lohnabbau und die Regierung vor die Entscheidung, Subventionen zu gewähren oder die Gruben zu schließen. Der Lohnabbau konnte zum Teil abgewehrt werden. Trotzdem sind die Lohnkämpfer, die die Belegschaften bringen, äußerst bitter. Die Regierung aber mußte in den letzten Tagen beifügen und ermahnen sich zu Subventionen, um zu verhindern, daß ein ganzes Wirtschaftsgebiet stillgelegt und eine Bevölkerung nach Schuldenständen nicht dem Elend und der dauernden Arbeitslosigkeit überantwortet wird. Reich und Preußen haben geholfen.

wie man einer Bevölkerung bei einer Naturkatastrophe beifügt. Jetzt legt die Mansfeld ihren Abschluß für 1930 vor. Die Kupferproduktion hat sich mit 21 000 Tonnen etwa auf dem Vorjahresstand gehalten. Die Silberproduktion ist von 125 000 Kilogramm auf 100 000 Kilogramm zurückgegangen. Zum erstenmal ist auch bei Mansfeld die Braunkohlenerzeugung rückläufig. Der Gesamttrag wird mit 7,8 Millionen Mark angesetzt gegen 14,95 Millionen Mark im Vorjahr. Die allgemeinen Verluste sind nur unwesentlich, von 6,55 Millionen Mark auf 5,89 Millionen Mark gesunken. Unter Berücksichtigung des Gewinnvertrags aus dem Jahre 1929 in Höhe von 150 000 Mark ergibt sich ein Reinertrag von 2,17 Millionen Mark. Dazu kommen 2,65 Millionen Mark Staats-Subventionen, wodurch sich — allerdings ohne Berücksichtigung von Sonderabschreibungen — ein Gesamtverdienst von fast 5 Millionen Mark ergibt. Verlässig sein der preussische Staat für das Mansfelder Gebiet gerade. Eine Danksagung kann nur die Besorgnis der Reichsmärkte bringen, die eine Frage der Überwindung der internationalen Wirtschaftskrise ist.

Der neue einländische Zolltarif. Im neuen einländischen Zolltarif, der gegenwärtig auf Wunsch der Regierung nachmals von den zollrechtlichen Stellen durchzuführen wird, soll zum Zweck der einheimischen Versorgung eine Erhöhung der Einfuhrzölle für Benzin vorgenommen werden. Ferner ist eine Revision der vor anderthalb Jahren eingeführten einheimischen Zollsätze im Sinne ihrer Verabreichung in Aussicht genommen. Die Einfuhrzölle für wichtige Bedarfsartikel sollen „nach oben abgerundet“ werden. Diese Maßnahme soll dem Staat Einnahmestimmen in Höhe von 1 Mill. M. jährlich einbringen.

An den Börsen wurden notiert: In Berlin am 8. Juni. Getreide: Weizen 200,15 (200,15), Roggen 198,50 (198,50), Hafer 185,00 (185,00), Gerste 175,00 (175,00), Mais 160,00 (160,00), Reis 200,00 (200,00), Sojabohnen 180,00 (180,00), Erdnüsse 150,00 (150,00), Kakao 120,00 (120,00), Kaffeebohnen 100,00 (100,00), Pfeffer 80,00 (80,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00), Kupfer 150,00 (150,00), Silber 100,00 (100,00), Gold 100,00 (100,00), Eisen 100,00 (100,00), Zink 100,00 (100,00), Blei 100,00 (100,00), Nickel 100,00 (100,00), Platin 100,00 (100,00), Palladium 100,00 (100,00), Rhodium 100,00 (100,00), Iridium 100,00 (100,00), Osmium 100,00 (100,00), Tellur 100,00 (100,00), Antimon 100,00 (100,00), Arsen 100,00 (100,00), Zinn 100,00 (100,00),